



Unser Klinikum

Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher des
Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach



AUSGABE 68
DEZEMBER 2017

Thoraxzentrum

> Volles Haus bei der
ersten Präsentation

Seite 06

Gefäßchirurgie

> Neue Behandlungsmöglichkeiten bei
Krampfadern

Seite 11

Onkologie

> Methadon:
Wundermittel
oder Risiko?

Seite 26

Erweiterungsbau

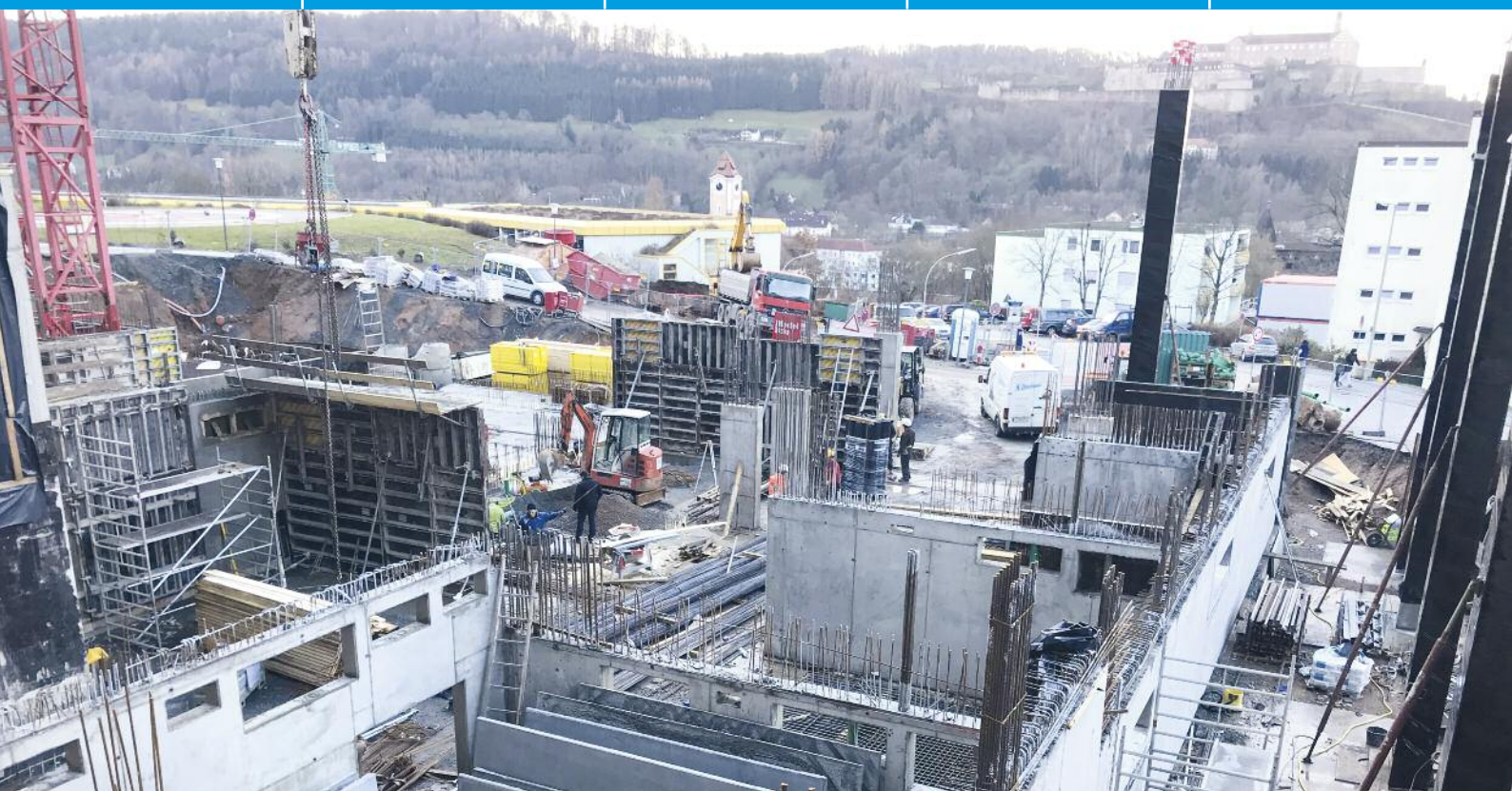
> Der Neubau „Süd“
nimmt langsam
Gestalt an

Seite 23

Hubschrauber

> Christoph 20 hat
mehr als 50.000
Einsätze hinter sich

Seite 37



Brustkrebs



Mutter und Tochter entscheiden
sich für einen radikalen Schritt

Seite 18

Erkältungszeit



Was man tun kann, um Husten
und Schnupfen abzuwehren

Seite 34

Ausbildungsmesse



Das Klinikum stellt jungen Menschen
interessante Berufe vor

Seite 45



MENSCHEN DIE HELFEN

Hausnotruf + Blutspende + Menüservice + Ambulante Pflege und Beratung + Pflegenotruf
Seniorenwohnen am Park + Seniorenheim Marktleugast + Seniorenclub und Reisen + Ausflüge
Haus für seelische Gesundheit + Betreutes Einzelwohnen + Betreuungsverein + Schülerwohnheim
Katastrophenschutz + Wasserwacht + Bergwacht + Bereitschaften + Sanitätsdienst
Rettungsdienst + Fahrdienst + Kleiderkammer + Jugendrotkreuz

Rund um die Uhr – immer für Sie da

BRK Kreisverband Kulmbach

www.brk-kulmbach.de (09221) 9745-0

95326 Kulmbach, Flessastraße 1

Mit einer Fördermitgliedschaft können Sie unsere vielfältigen Leistungen hier vor Ort unterstützen

BRK Kreisverband Kulmbach + Konto: 168997 + Bankleitzahl: 771 50000

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein bewegtes Jahr liegt hinter allen, die im Klinikum Kulmbach tätig sind. An unserem Haus hat eine der größten Baumaßnahmen begonnen, die es je in unserer Region gegeben hat. Mehr als 130 Millionen Euro wird das Klinikum in den kommenden acht Jahren investieren, um sich völlig neu aufzustellen und seinen Patienten wie auch den Mitarbeitern deutliche bessere Bedingungen zu bieten. Unser Motto, „der Mensch im Mittelpunkt“, ist für uns nicht nur ein Slogan. Wir verstehen das Auftrag, Gesundheitsversorgung auf höchstem Niveau in unserem Landkreis und darüber hinaus anzubieten, modernste Behandlungsmethoden zu offerieren und gleichzeitig immer den Menschen zu sehen, um den es geht. Unsere Patientinnen und Patienten honorieren das seit vielen Jahren mit Top-Bewertungen. Dafür sagen wir an dieser Stelle herzlich danke und versprechen, dass wir dieses in uns gesetzte Vertrauen auch weiterhin zum Ziel nehmen, unser Bestes zu geben.

In diesem Heft wird einmal mehr über Mitarbeiter-Ehrungen und Verabschiedungen berichtet. Gleich vier dieser Mitarbeiter blicken auf eine 40- oder noch mehrjährige Zugehörigkeit zu unserem Klinikum zurück. So lange für einen Arbeitgeber tätig zu sein, zeigt uns, dass unsere Mitarbeiter sich wohlfühlen an ihrem Arbeitsplatz, dass sie dem Klinikum Kulmbach in höchstem Maß verbunden sind. Das wissen wir zu schätzen. Uns ist bewusst, dass ohne eine hoch engagierte Mannschaft der Erfolg ausbleiben würde, gleich wie viel Geld die Verantwortlichen für das Haus in Kulmbach wie auch für das in Stadtsteinach ausgeben. Deswegen sagen wir an dieser Stelle herzlich danke an alle, die mit ihrer Tatkraft sicherstellen, dass unser Haus auch weiterhin auf einem guten Kurs bleibt.

Die kommenden Jahre werden wegen der Großbaustelle für alle nicht ganz einfach sein. Patienten wie auch unsere Mitarbeiter werden Beeinträchtigungen durch die Bauarbeiten erfahren. Sie alle bitten wir um Nachsicht und Geduld. Wir versichern Ihnen: Je weiter der Bau fortschreitet, desto mehr werden alle die Vorteile verspüren können, die mit dieser grundlegenden Erneuerung und der Erweiterung unseres Klinikums verbunden sind.

In diesem Heft unterrichten wir Sie auch von der Neugründung unseres Thoraxzentrums. Nachdem der verdiente Gefäß- und Thoraxchirurg Dr. Franz Gaschler, nach langjähriger Dienstzeit als Leitender Arzt dieser beiden Bereiche in den Ruhestand gegang-

en ist, haben wir uns entschlossen, die beiden Bereiche zu trennen. Zwei neue Leitende Ärzte werden künftig den immer wichtiger werdenden Bereich der Gefäßchirurgie abdecken. Beide haben den Ruf, auf ihrem Gebiet herausragende Arbeit zu leisten. Für die Thoraxchirurgie ist es uns ebenfalls gelungen, einen ausgewiesenen Spezialisten zu uns nach Kulmbach zu holen. Zusammen mit der bereits an unserem Haus etablierten Pneumologie wird das neue Thoraxzentrum ganz sicher wertvolle Arbeit leisten und vielen unseren Patienten noch besser helfen können.

Jetzt, zum Jahreswechsel, wollen wir die Gelegenheit ergreifen, Ihnen allen, die Sie mit unserem Klinikum verbunden sind, alles Gute zu wünschen. Nutzen Sie die Gelegenheit, die „ruhige Zeit“ tatsächlich einmal ruhig anzugehen und genießen Sie mit Ihren Lieben die Feiertage.

Ihnen allen ein frohes, besinnliches und ruhiges Weihnachtsfest und ein gutes, vor allem gesundes Jahr 2018!

Mit herzlichen Grüßen



Landrat
Klaus Peter Söllner



Oberbürgermeister
Henry Schramm

- > Umweltschutz - Eine Tankstelle für Elektrofahrzeuge mit zwei Ladeplätzen 5
- > Thoraxzentrum/Gefäßchirurgie - Das Klinikum hat ein eigenes Thoraxzentrum gegründet 6
- > Gefäßchirurgie - Neue Behandlungsmöglichkeiten durch modernste Technologie 11
- > Endoprothetikzentrum - Endoprothese und Sport passen zusammen 14
- > Pneumologie - Besucheransturm beim Lungentag 16
- > Brustkrebs - Mutierte Gene bergen ein hohes Risiko 18
- > Brustkrebs - Weltstar Angelina Jolie hat ihre Geschichte öffentlich gemacht 20
- > Plastische Chirurgie - Die Plastische und Handchirurgie am Klinikum ist in vielen Bereichen tätig 22
- > Erweiterungsbau - Das Klinikum setzt noch eins drauf 23
- > Onkologie - Wundermittel Methadon? 26
- > Telemedizin - Pilotprojekt startet am Klinikum im kommenden Jahr 28
- > Ehrungen - Landrat Söllner zeichnete jetzt langjährige Mitarbeiter aus 32
- > Erkältung - Grippale Infekte breiten sich aus 34
- > Rettungshubschrauber - „Christoph 20“ hob zum 50.000sten Mal ab 37
- > Wirtschaftsstammtisch - Volles Haus beim Wirtschaftsstammtisch im Kulmbacher Klinikum 38
- > Frauenklinik - Die Teilnehmerinnen am ersten Singtreff für Schwangere hatten jede Menge Spaß 41
- > Berufsfachschule - Kennenlernseminar, Praktikumssemester, Aktonstag II und Ausbildungsmesse 42
- > Berufsfachschule - Projekt-Unterricht zum Thema Umweltschutz 47
- > Berufsfachschule - Neuer Kurs an der Berufsfachschule für Krankenpflege 48
- > Personalforum - Neue Mitarbeiter und Jubiläen am Klinikum 50
- > Service - Wissenswertes rund ums Klinikum 55



Sanitätshaus
Barkhofen



*... für Ihre
Mobilität
geben wir
unser
Bestes!*

Webergasse 5 . 95326 Kulmbach . Telefon 0 92 21 / 47 85
Telefax 0 92 21 / 94 76 69 . E-Mail: sanitaetshausbarkhofen@t-online.de
www.sanitaetshaus-barkhofen.de

Orthopädie-Technik

Reha-Technik

Brustprothetik

Kompressionstherapie

Bandagen

Schuheinlagen

Bequemschuhe

Elektromobile und Scooter

Treppenlifter

Senioren- und Pflegebedarf

Mutter- und Kindbedarf

Fitness und Wellness

Onlineshop

Eine Tankstelle für Elektrofahrzeuge

Wer einen Patienten besucht oder sich einer Untersuchung unterziehen muss, kann sein mit Strom betriebenes Auto künftig direkt am Klinikum wieder aufladen.



Eine „Stromtankstelle“ mit zwei Ladeplätzen haben die Stadtwerke am Klinikum Kulmbach eingerichtet.



Jetzt können Elektrofahrzeuge in Kulmbach an einer weiteren Stelle wieder beladen werden: Eine „Stromtankstelle“ mit zwei Ladeplätzen haben die Stadtwerke am Klinikum Kulmbach eingerichtet. Die beiden Stellplätze mit der entsprechenden Ladetechnik befinden sich oberhalb des neuen Parkhauses unmittelbar neben dem Wendehammer. „Es ist ein Gebot der Zeit, dass wir an unserem Haus einen solchen Service zur Verfügung stellen“, sagt Landrat Klaus Peter Söllner.

Söllner betont, wie wichtig es ist, das Netz von Ladestationen möglichst dicht aufzubauen, um Autofahrern den Umstieg auf Elektroautos zu erleichtern. „Das ist ein sehr wichtiger Baustein für einen effektiven Schutz unserer Umwelt“, betont der Landrat, der auch Vorsitzender des Zweckverbands des Klinikums Kulmbach ist. Den nötigen Beschluss dafür hat die Verbandsversammlung einstimmig gefasst. Die Umsetzung erfolgte unmittelbar danach.

Jetzt können die Besitzer von Elektroautos diese Dienstleistung am Klinikum kostenlos nutzen.

Es ist noch ein weiter Weg, bis auch in Deutschland das Netz der e-Tankstellen ausreichend ausgebaut ist, sagt Prof. Dr. Ferdinand Dudenhöffer, der Leiter des Center for Automotive Research an der Universität Duisburg-Essen. An Dudenhöffers Institut wurde die Verbreitung der e-Tankstellen untersucht. Das Ergebnis ist noch ziemlich ernüchternd. Durchschnittlich 11.800 Einwohner müssen sich in Deutschlands größten Städten derzeit noch eine Stromtankstelle teilen. Dabei ist die Verbreitung ziemlich unterschiedlich. Während das Netz in Stuttgart am besten ausgebaut ist (2694 Einwohner auf eine Ladestation), haben Leverkusen (46.711 Einwohner pro Station) und Solingen (52.900 Einwohner) momentan noch die hintersten Plätze.

In anderen Ländern ist das längst anders. Im niederländischen Amsterdam kommt eine öffentliche Ladestation auf 650 Einwohner. In Oslo müssen sich sogar nur 488 Einwohner eine Station teilen. Kein Wunder, wenn in Norwegen bereits ein Drittel aller Autos mit einem Elektromotor betrieben werden.

In der Stadt Kulmbach gibt es inzwischen mehrere Ladesäulen. Am Landratsamt kann ebenso Strom getankt werden wie auf dem Parkplatz hinter der Sparkassen-Hauptstelle oder beim Bayernwerk in der Hermann-Limmer-Straße. Auch in zahlreichen Gemeinden des Landkreises wurden solche öffentlichen Servicestellen bereits eingerichtet. Internetsuchmaschinen weisen für den Landkreis Kulmbach momentan 13 e-Tankstellen aus. Mit der am Klinikum sind es jetzt 14.

Thorax- & Gefäßchirurgie gehen neue Wege

Nach der Verabschiedung von Dr. Franz Gaschler in den Ruhestand folgen ihm drei neue Leitende Ärzte nach. Die Thoraxchirurgie und die Pneumologie gründen ein eigenes Thoraxzentrum. Und auch die Gefäßchirurgie erweitert ihr Behandlungsspektrum.



Drei Leitende Ärzte sind künftig für die Kliniken für Gefäß- und Thoraxchirurgie verantwortlich. Von links: Die Gefäßchirurgen Dr. Gerald Hahn und Dr. Ingo Maatz sowie der Thoraxchirurg PD Dr. Thomas Bohrer.

Seit 1. November betreibt das Klinikum Kulmbach ein eigenes Thoraxzentrum. Nachdem der bisherige Leitende Arzt der Klinik für Gefäß- und Thoraxchirurgie, Dr. Franz Gaschler, in den Ruhestand verabschiedet wurde, stellt sich das Klinikum in diesem wichtigen medizinischen Bereich neu auf und erweitert damit auch das Spektrum der Behandlungsmöglichkeiten. Der Fachbereich, der bislang von Dr. Gaschler geleitet wurde, wird aufgeteilt. Thoraxchirurgie und Gefäßchirurgie arbeiten auch künftig natürlich Hand in Hand, aber mit drei neuen Leitenden Ärzten an der Spitze der beiden nun selbstständigen Kliniken. „Diese Aufspal-

tung ermöglicht uns einen sinnvollen weiteren Ausbau unseres medizinischen Leistungsspektrum“, informiert Brigitte Angermann. Die Geschäftsführerin des Klinikums Kulmbach freut sich, dass das Haus drei fachlich hochkompetente Ärzte für die Leitung der beiden Kliniken engagieren konnte. „Unsere Lage im Herzen Oberfrankens ist eine gute Position, um überregional Patienten gewinnen zu können.“ Auch von der personellen Verstärkung in der Gefäßchirurgie verspricht sich das Klinikum laut Brigitte Angermann weitere Zuwächse und vor allem auch ein erweitertes Therapiespektrum für die wachsende Zahl von Patienten.

Das Thoraxzentrum wird künftig von PD Dr. Thomas Bohrer geleitet. Er war Leiter des Thoraxzentrums am Klinikum Bamberg, ist Facharzt für Thoraxchirurgie und Chirurgie und führt die Zusatzbezeichnung Intensivmedizin und Notfallmedizin. „Dr. Bohrer genießt einen hervorragenden Ruf über die Region hinaus“, sagt Brigitte Angermann. Das gelte auch für den Mediziner, der als Unterstützung für den Aufbau des Zentrums gewonnen werden konnte. Professor Dr. Klaus Henneking, langjähriger ärztlicher Direktor des Klinikums Bayreuth und Chefarzt der Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, ist nun ebenfalls am Klinikum Kulmbach tätig.

„Personell sind wir gut aufgestellt“, hebt Dr. Thomas Bohrer hervor. Das Team des Thoraxzentrums Kulmbach hat große Pläne, in die auch die Klinik für Pneumologie unter Leitung von Dr. Joseph Alhanna eng mit eingebunden sein wird. Unter anderem wird es am Klinikum Kulmbach künftig möglich sein, Tochtergeschwulste der Lunge mit Laserchirurgie zu behandeln. „Das ist ein besonders schonendes Operationsverfahren“, erläutert Dr. Bohrer. Das modernste Lasergerät, das derzeit auf dem Markt ist, wurde bereits angeschafft und wird in diesen Tagen in Kulmbach in Betrieb genommen. Tumorchirurgie ist laut Dr. Bohrer das größte Aufgabengebiet des Thoraxzentrums. Etwa 80 Prozent der Operationen betreffen diesen Bereich.

Die Gefäßchirurgie am Klinikum Kulmbach wird künftig gemeinsam von Dr.

Ingo Maatz und Dr. Gerald Hahn geleitet, der sich als gebürtiger Kulmbacher bestens in der Stadt auskennt. Die beiden Fachärzte für Gefäßchirurgie kommen aus Kronach nach Kulmbach und arbeiten bereits seit zehn Jahren als Team zusammen. Das sehen die beiden neuen Leitenden Ärzte als hervorragende Ausgangsposition für ihre neuen Aufgaben in Kulmbach. „Wir wollen hierarchiefrei auf Augenhöhe zusammenarbeiten, es wird keinen leitenden Operateur geben“, machen Dr. Maatz und Dr. Hahn deutlich. Dr. Maatz erklärt, warum Gefäß- und Thoraxchirurgie künftig nicht mehr in einer Hand liegen: „Die Anforderungen an diese Fächer sind so immens, die fortschreitende Spezialisierung erfordert eine Aufteilung.“

Auch in der Gefäßchirurgie wird sich das Angebot der medizinischen Lei-



„Wir konnten echte Spitzenmediziner gewinnen, durch die unser Klinikum eine weitere beachtliche Aufwertung erfährt.“

**Landrat Klaus
Peter Söllner,**

**Vorsitzender Zweckverband
Klinikum Kulmbach**



Dr. Thomas Bohrer (Zweiter von rechts) im OP. Ihm zur Seite stehen unter anderem zwei haitianische Gastärzte, die er ausgebildet hat.

stungen für die Patienten nun erweitern. Neue Techniken sollen etabliert werden. Unter anderem wird es dabei um „Endovaskuläre Techniken“ gehen. Diese Operationsverfahren sind revolutionär. Beispielsweise können mit ihrer Hilfe Aussackungen an Schlagadern in der Bauchhöhle minimalinvasiv behandelt werden. Wo bislang ein großer Schnitt in den Bauch nötig war, können mit Hilfe dieser neuen Technik dieselben Erfolge mit nur noch zwei kleinen Schnitten in der Leiste erreicht werden. „Dann können wir den Schaden von innen korrigie-





„Wir wollen nicht nur baulich und durch unseren bekannt guten Service, sondern auch durch Spitzenmedizin überzeugen.“

**Oberbürgermeister
Henry Schramm.**

**Stellvertretender
Vorsitzender Zweckverband
Kulmbach**

ren und ein neues künstliches Blutgefäß einsetzen“, erläutert Dr. Hahn. Der größte Vorteil: Patienten, die mit Hilfe dieser Technik operiert werden, müssen nicht zunächst auf der Intensivstation behandelt werden, sondern sind nach dem Aufwachen wieder „fit“. „Der Komfort für die Patienten ist weitaus größer“, macht Dr. Maatz deutlich.

Landrat Klaus Peter Söllner, Vorsitzender des Zweckverbands Klinikum Kulmbach sieht diese Neuordnung als „wirkliche Bereicherung für unser Haus“ an. „Wir konnten echte Spitzenmediziner gewinnen, durch die unser Klinikum eine weitere beachtliche Aufwertung erfährt. Das ist ein absolut positives Signal für die Zukunft. Söllner betont, dass es auch weiterhin erklärtes Ziel des Klinikums sei, für die Menschen aus der Region die bestmögliche Behandlung zu bieten.

Das sieht auch Oberbürgermeister Henry Schramm, stellvertretender Zweckverbandsvorsitzender genauso: „Die drei neuen Leitenden Ärzte sind fachlich hochkompetent und passen bestens in unser Team.“ Durch die Aufspaltung der bisher in einer Hand liegenden Thorax- und Gefäßchirurgie habe man die Grundlagen für den weiteren Ausbau und die Stärkung des Klinikums Kulmbach gelegt. „Wir wollen nicht nur baulich und durch unseren be-

kannt guten Service, sondern auch durch Spitzenmedizin überzeugen. Das ist uns mit den neuen Ärzten gelungen, die wir nach Kulmbach holen konnten. Unser wichtigstes Ziel ist es, Menschen in schwierigen gesundheitlichen Situationen gut zu betreuen und ihnen das Gefühl zu geben, dass sie bei uns in besten Händen sind.“



„Diese Aufspaltung ermöglicht uns einen sinnvollen weiteren Ausbau unseres medizinischen Leistungsspektrum.“

**Brigitte Angermann,
Geschäftsführerin
Klinikum Kulmbach**

Leitender Abteilungsarzt



Klinik für Thoraxchirurgie
PD Dr. med. Thomas Bohrer

Klinikum Kulmbach

Curriculum Vitae

Studium

1989-1995	Studium der Humanmedizin in Würzburg, Wien und Boston USA
1993-1999	Studium der Geschichte, Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und Philosophie
07/1997	Approbation
07/1998	Promotion

Beruflicher Werdegang

1987-1989	Berufsausbildung zum Krankenpfleger
01/96-07/97	Arzt im Praktikum, Chir. Universitätsklinik Würzburg
03/98-03/02	Assistenzarzt, Chir. Universitätsklinik Marburg
04/02-08/03	Assistenzarzt, Chirurgie, Klinikum Schwalmstadt
09/03-08/04	(Funktions-) Oberarzt am Klinikum Schwalmstadt
09/04-04/08	Assistenzarzt, Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie, Universität Würzburg
05/08-07/10	(Funktions-) Oberarzt, Klinik für Thorax-, Herz und Thorakale Gefäßchirurgie, Universität Würzburg
08/10	Arbeit Feldlazarett Haiti
09/10-10/17	Sektionsleiter und Leitender Arzt für Thoraxchirurgie, Klinikum Bamberg
ab 11/2017	Ltd. Arzt, Klinik für Thoraxchirurgie

Fachliche Qualifikationen

04/2003	Facharztanerkennung Chirurgie
2002-2006	Notarztstätigkeit, Leitender Notararzt
2007	Habilitation im Fach Chirurgie
04/2008	Zusatzbezeichnung Intensivmedizin
05/2010	Facharztanerkennung Thoraxchirurgie

Akademische Engagements

2002-2004	Lehrbeauftragter der Chirurgie Fortbildungsbeauftragter
2008-2017	Fortbildungsbeauftragter Klinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie der Universität Würzburg Lehrbeauftragter der Chirurgie Fortbildungsbeauftragter Klinikum Bamberg Lehrbeauftragter der Chirurgie
seit 2010	Veranstaltungsleiter des Würzburger Philosophicums (www.philosophicum-ukw.de)

Engagements in der Dritten Welt

In Somalia, Tansania und Haiti. Hauptfokus derzeit Haiti: Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses in Haiti.

Mit Laserchirurgie gegen Metastasen

Das neue Thoraxzentrum am Klinikum bietet auch neue und besonders schonende Methoden. Das Interesse der Mediziner aus der Region an der Vorstellung des neuen Zentrums war enorm.



Mit seinem ersten Symposium hat das neu gegründete Thoraxzentrum des Klinikums Kulmbach große Resonanz erzielt. Erfreut darüber (von links) zeigten sich Dr. Joseph Alhanna, Leitender Arzt der Pneumologie, Geschäftsführerin Brigitte Angermann, PD Dr. Thomas Bohrer, Leitender Arzt der Thoraxchirurgie und Professor Dr. Klaus Henneking, der mithilft, das neue Zentrum aufzubauen.

Mit so viel Interesse hatte keiner der Verantwortlichen des neuen Thoraxzentrums am Klinikum Kulmbach gerechnet. Rund 130 Ärzte und Angehörige medizinischer Berufe waren in den Kulmbacher Mönchshof gekommen, um von PD Dr. Thomas Bohrer, dem Leiter der Thoraxchirurgie, sowie von Professor Dr. Klaus Henneking und dem Leitenden Arzt der Pneumologie, Dr. Joseph Alhanna, zu hören, welche Neuerungen es auf diesem Gebiet am Klinikum gibt und welche Leistungen das Thoraxzentrum künftig bieten will. Sogar ein Mediziner aus Haiti hat an der Veranstaltung teilgenommen. Dr. Bohrer engagiert sich seit geraumer Zeit für die Ausbildung von Ärzten auf der Antilleninsel.

Seit dem 1. November hat das neue Thoraxzentrum seine Arbeit aufgenommen. Hauptsächlich geht es in diesem Zentrum um Tumorchirurgie. In diesem Bereich hat das Zentrum neue Behandlungsmethoden zu bieten, die den Patienten sehr zugute kommen werden. Tochtergeschwulste der Lunge, erklärte Dr. Bohrer, können künftig mit Hilfe von Laserchirurgie entfernt werden. „Das ist ein sehr schonendes Operationsverfahren“, erklärt Dr. Bohrer dazu und freut sich, dass das Klinikum bereits das modernste Lasergerät angeschafft hat, das es derzeit auf dem Markt gibt.

In sehr enger Zusammenarbeit zwischen den Thoraxchirurgen und der Pneumologie am Klinikum Kulmbach

wird das neue Zentrum tätig sein. „Wir können damit noch patientenorientierter arbeiten“, freut sich der Leitende Arzt der Pneumologie, Dr. Alhanna. Er setzt auf die chirurgische Laser-Resektion, die neben allen gängigen operativen Verfahren der Tumorchirurgie jetzt möglich ist. Mit dem Thoraxzentrum sei man auf einem sehr guten Weg: „Wir sind jetzt stärker und noch sicherer geworden.“

Dr. Bohrer stellte den zahlreichen aufmerksamen Zuhörern die Laserchirurgie von Lungenmetastasen vor und berichtete von seinen eigenen Erfahrungen damit. Professor Dr. Klaus Henneking sprach über die Entwicklung der noch relativ jungen Thoraxchirurgie, die in den vergangenen Jahren enorme Fortschritte gemacht hat. Wie die Patienten vor und während der Operation versorgt werden erklärte Dr. Thomas Herbst aus der Anästhesie und über das Thema „Pneumologie heute - zwischen Intervention und Chirurgie“ sprach Dr. Alhanna.

Zu Beginn der Veranstaltung hatten Landrat Klaus Peter Söllner und Geschäftsführerin Brigitte Angermann die Teilnehmer begrüßt. Beide betonten, wie wichtig das neue Thoraxzentrum in Kulmbach ist und freuten sich über die außergewöhnlich große Teilnehmerzahl.

Bronchialkarzinom

Lungenkrebs ist bei Männern in Deutschland die zweit-, bei Frauen die dritthäufigste Krebserkrankung. 2012 erkrankten laut dem Zentrum für Krebsregisterdaten rund 53.000 Menschen neu daran, Männer sind öfter betroffen als Frauen.

Klinikleitung kollegial auf Augenhöhe

Zwei Ärzte teilen sich künftig die Leitung in der Klinik für Gefäßchirurgie. Dr. Ingo Maatz und Dr. Gerald Hahn sind bereits seit zehn Jahren ein eingespieltes Team.

Gefäßchirurgie



Gefäßleiden plagen immer mehr Menschen. Aber auch die Medizin schreitet voran, die Behandlungsmöglichkeiten werden immer vielfältiger und effektiver.

„Es wäre angesichts der Entwicklung in den Fachgebieten Gefäßchirurgie und Thoraxchirurgie ein Spagat, würde ein Arzt versuchen, dem gesamten Aufgabenfeld gerecht zu werden“, sagt Dr. Ingo Maatz. Zusammen mit seinem Kollegen Dr. Gerald Hahn leitet er jetzt die Klinik für Gefäßchirurgie, nachdem Dr. Franz Gaschler in den Ruhestand verabschiedet worden ist. „Die Anforderungen an die Gefäßchirurgie sind immens“, erklärt Dr. Maatz, der zusammen mit seinem langjährigen Kollegen Dr. Hahn neue Techniken in seinem Fachbereich in Kulmbach etablieren will. Dabei teilen sich die beiden langjährigen Kollegen künftig die Leitung der Klinik. „Wir wollen hierarchiefrei im Kollegialsystem arbeiten. Es gibt keinen leitenden Operateur. Wir machen das auf Augenhöhe.“

Endovaskuläre Techniken sollen künftig ein Schwerpunkt der Arbeit in der Gefäßchirurgie sein. Auch an Blutgefäßen etabliert sich die minimal invasive Ope-

rationstechnik immer mehr. Für die Patienten ist das ein Segen. Große Schnitte über den gesamten Bauchraum, wie sie bislang bei Operationen an Schlagadern benötigt wurden, entfallen durch diese Technik. Dabei ist es nicht nur erfreulich, dass Patienten nach minimal invasiven Operationen viel schneller wieder auf die Beine kommen. „Wir können jetzt auch Patienten versorgen, die man früher aufgrund ihres gesundheitlichen Zustands gar nicht hätte operieren können“, erklärt Dr. Hahn.

Das Spektrum in der Gefäßchirurgie ist groß. Der Aufgabenbereich der Klinik umfasst die gesamte Diagnostik und Therapie arterieller und venöser Gefäß-erkrankungen. Dazu steht ein modernes Gefäßlabor mit umfangreicher medizintechnischer Ausstattung und ein Operationsbereich mit Röntgenbildwandler zur Durchführung von Hybrideingriffen zur Verfügung. Alle Patienten können sich auf eine leitliniengerechte Behandlung auf hohem Qualitätsniveau verlassen. Dies verlangt das Spezialwissen

verschiedenster medizinischer Fachrichtungen, die im ständigen Austausch stehen. „Wir arbeiten mit anderen Fachabteilungen eng zusammen und erarbeiten so interdisziplinäre Behandlungskonzepte, auch für Patientinnen und Patienten mit komplexen und schwierigen Befundkonstellationen“, erläutern die beiden neuen Leitenden Ärzte.

Zum Beispiel hat sich auch bei der Behandlung von Krampfadern viel getan. Krampfadern sind längst eine Art Volkskrankheit geworden. In Fachkreisen ist bekannt, dass mehr als elf Millionen Menschen in Deutschland darunter leiden. Unter Krampfadern versteht man in der Medizin die krankhafte Veränderung der oberflächlichen Beinvenen. Krampfadern sind keineswegs nur ein kosmetisches Problem. Die Patienten verspüren oft ein Spannungsgefühl, die Beine ermüden schneller. Viele Menschen leiden unter Jucken und Kribbeln, manche sogar unter Schmerzen, zum Beispiel wenn sich die betroffene Vene entzündet.

Als besonders schonende Möglichkeit der Behandlung und Alternative zu einer Operation gilt heute die Radiowellenbehandlung (Radiofrequenzablation). Dabei wird die betroffene Vene nicht entfernt, sondern im erkrankten Bereich verschlossen. Dazu wird eine „intelligente“ Kathetersonde in die erkrankte Stammvene eingebracht. Die blutleere Vene wird unter kontrollierter Abgabe von Wärme durch Hochfrequenzenergie (Radiowellen) verschlossen. Nach der Radiowellenbehandlung kann der Patient innerhalb von ein bis zwei Tagen die normalen Alltagsaktivitäten aufnehmen. Eine Kompressionsbehandlung durch entsprechende Strümpfe ist üblicherweise nur für eine Woche erforderlich.

Leitender Abteilungsarzt



Klinik für Gefäßchirurgie
Dr. med. Gerald Hahn

Klinikum Kulmbach

Curriculum Vitae

Studium

1985-1991 Studium der Humanmedizin in Erlangen
02/1993 Approbation
07/1991 Promotion

Beruflicher Werdegang

08/91-07/99 Arzt im Praktikum und Assistenzarzt Chirurgische Abteilung
Kreiskrankenhaus Münchberg
08/99-01/01 Funktionsoberarzt, Allgemein- und Gefäßchirurgie,
Hohe Warte Bayreuth
02/01-05/04 Oberarzt Allgemein- und Gefäßchirurgie, Hohe Warte Bayreuth
06/04-05/05 Schwerpunktweiterbildung Gefäßchirurgie,
Klinik für Gefäßchirurgie der Thüringen-Klinik Saalfeld
06/05-04/06 Abschluß der Schwerpunktweiterbildung,
Gefäßchirurgische Abteilung, Frankenwaldklinik Kronach
05/06-04/08 Oberarzt, Klinik für Gefäßchirurgie,
Helios-Frankenwaldklinik Kronach
05/08-10/17 Ltd. Oberarzt, Klinik für Gefäßchirurgie,
Helios-Frankenwaldklinik Kronach
ab 11/2017 Ltd. Abteilungsarzt, Klinik für Gefäßchirurgie, Klinikum Kulmbach

Fachliche Qualifikationen

04/1999 Facharztanerkennung als Chirurg
04/2006 Schwerpunktbezeichnung Gefäßchirurgie
07/2010 Zertifikat Endovaskulärer Chirurg (DGG)

Leitender Abteilungsarzt



Klinik für Gefäßchirurgie
 Dr. med. Ingo Maatz

Klinikum Kulmbach

Curriculum Vitae

Studium

1987-1995 Studium der Humanmedizin in Berlin
 09/1997 Approbation
 11/2007 Promotion

Beruflicher Werdegang

01/96-06/97 Arzt im Praktikum, Chirurgie am Ev. Waldkrankenhaus, Berlin-Spandau
 02/98-03/99 Assistenzarzt, chir. Belegarztpraxis, Berlin-Schöneberg
 04/99-12/01 Assistenzarzt, orthopädisch-chirurg. D-Arzt-Praxis mit ambulantem OP-Zentrum, Berlin-Charlottenburg
 01/02-09/04 Assistenzarzt, Chirurgie, Medinos-Klinik, Sonneberg
 10/04-03/05 Assistenzarzt, Thorax- und Gefäßchirurgie, SRH Zentralklinikum Suhl
 04/05-07/06 Assistenzarzt, Chirurgie, REGIOMED-Klinik Sonneberg
 08/06-07/09 Assistenzarzt, Gefäßchirurgie, Frankwaldklinik Kronach
 08/09-12/12 Oberarzt im Gefäßzentrum der REGIOMED-Kliniken
 01/13-10/17 Oberarzt, Gefäßchirurgie, HELIOS- Frankwaldklinik Kronach
 ab 11/2017 LtD. Abteilungsarzt, Klinik für Gefäßchirurgie, Klinikum Kulmbach

Fachliche Qualifikationen

04/2006 Facharzt für Allgemein Chirurgie
 02/2010 Facharzt für Gefäßchirurgie
 10/2017 Anerkennung Endovaskularer Chirurg (DGG)

Zusatzqualifikationen

Spezialkurs Interventionsradiologie
 Grund- und Aufbaukurs Chirurgische Sonographie (DEGUM)
 Gefäßdiagnostik Doppler- und Duplexsonographie (DEGUM)
 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie
 Anerkennung zum Hygienebeauftragten Arzt
 Anerkennung zum Transfusionsbeauftragten Arzt

Endoprothese und Sport passen zusammen

Rund 50 interessierte Zuhörer besuchten eine Patientenveranstaltung des Endoprothetikzentrums. Sie erfuhren dabei wertvolle Informationen, wie man trotz eines künstlichen Gelenks Sport treiben kann.



Vor zahlreichen Besuchern hat Dr. Gerhard Finkenzeller über Endoprothetik und Sport referiert.

Trotz vieler Zweifel, ob Sport mit Prothese überhaupt möglich ist, stellt Dr. Gerhard Finkenzeller fest: „Ein klares Ja für Endoprothese und Sport“. Während der Patientenveranstaltung des Endoprothetikzentrums, beleuchtet Leitender Arzt Dr. Gerhard Finkenzeller intensiv das Thema Sport nach Gelenkersatz. Gut 50 Besucher lauschen den Vorträgen und nutzen im Anschluss die Gelegenheit zum Austausch mit dem Facharzt.

Waren es im Jahr 1985 nur zwei von 40 befragten Chirurgen, so sind es heute 37 von 40, die ganz klar sagen, „Ja, Sport und Endoprothese ist möglich“. Grundsätzlich zu empfehlen sind Sportarten wie Nordic Walking, Schwimmen, Rudern, Golfen, Langlaufen, Gymnastik und Yoga, Wandern und Radfahren. Von Kampfsportarten, Rugby und Hockey, sowie Kontakt-Ballsportarten wie Fußball, Basketball, Handball und Volleyball, rät Finkenzeller jedoch gänzlich ab.

Das Verletzungsrisiko ist aufgrund der hohen Stoßbelastung für die Gelenke und der körperbetonten Sportart zu hoch. Besonders geeignet findet er Freistil-Schwimmen und Wandern. Begründet sieht er dies in der besonders gelenkschonenden Schwimmart, ohne Abwinkeln der Beine und beim Wandern in der moderaten ohne Stöße einhergehenden Belastung. Auch Skifahren ist möglich, wenn die Risikofreudigkeit nicht im Vordergrund steht, d.h. Buckel-

pisten und vereiste Hänge vermieden werden.

Mittlerweile gibt es an bestimmten Skischulen bereits Skikurse ganz speziell für Prothesenträger. Finkenzeller meint ebenfalls, „solange keine Schmerzen nach dem Sport auftreten, ist alles gut“, für ihn stehen die Vorteile, die sportliche Aktivität für den gesamten Organismus bringen im Vordergrund. Neben Förderung der Kondition, Durchblutung und Koordination ist auch eine Reduktion des Körpergewichtes, ein möglicher positiver Nebeneffekt.

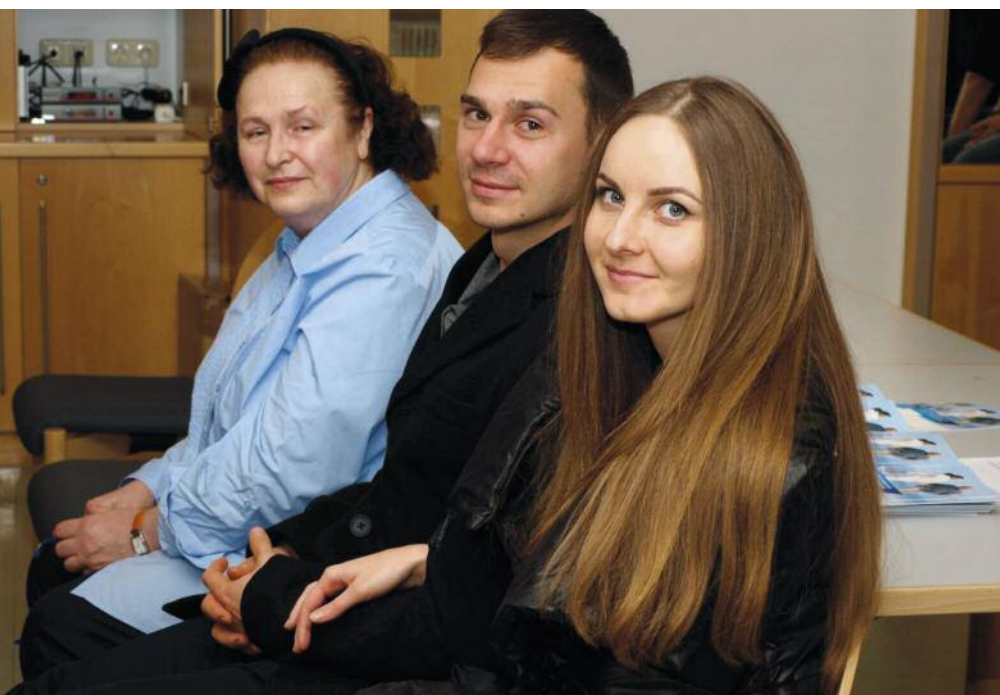
Wichtig zu wissen ist auch, dass verschiedene Untersuchungen gezeigt haben, dass Sport nicht zu einer Prothesenlockerung führt, sondern eher

dem Gelenkerhalt zuträglich ist. Sportarten, die ein Patient vor der Prothese gut beherrscht hat, können in der Regel auch nach der OP wieder ausgeübt werden. Die Risikoeinschätzung für den Sport und die Belastung auf die Gelenke wird besser eingeschätzt als vom unerfahrenen Sportler. Abraten würde der Leitende Arzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie vor Sportarten, die dem Patienten neu sind und mit einem erhöhten Risiko verbunden sind, d.h. „Wer vorher nicht Rollschuh gefahren ist, sollte sich genau überlegen, ob er nach der OP diesen Sport wirklich ausüben möchte.“



„Ein klares Ja für Endoprothese und Sport, solange keine Schmerzen nach dem Sport auftreten, ist alles gut“

Dr. Gerhard Finkenzeller
Leitender Arzt



Gäste aller Altersgruppen hatten sich für das Thema interessiert.

Besucheransturm beim Lungentag

Mit so vielen Besuchern hatte das Team der Pneumologie am Klinikum nicht gerechnet. Das Interesse an Informationen rund um die Lunge war riesig.



Immer mehr Menschen leiden an Lungenerkrankungen. Sicher war auch das ein Grund für die große Resonanz, die der erste „Lungentag“ am Klinikum Kulmbach fand. Mehrere hundert Menschen haben die Gelegenheit genutzt, sich über Lungenerkrankungen zu informieren, Vorführungen zu beobachten und verschiedene Vorträge zu hören.

Zum ersten Mal hatte die Pneumologische Klinik am Klinikum Kulmbach die Öffentlichkeit zu einem „Lungentag“ eingeladen. Vorträge, jede Menge Informationen und Vorführungen rund um das Thema Lungenerkrankungen und wie man sie verhindern könne, hatten Leitender Arzt Dr. Joseph Alhanna und sein Team vorbereitet. Die Resonanz war überwältigend: Schon vor 10 Uhr hatten sich mehr als 100 Menschen versammelt. Der Platz reichte beinahe nicht aus.

Lungenkrankheiten sind auch in Deutschland immer mehr auf dem Vormarsch: Vor allem COPD und Asthma nehmen besonders stark zu. Aber auch Lungenkrebs-erkrankungen oder die Lungenfibrose machen immer mehr Menschen zu schaffen. Schuld daran sind unter anderem das Rauchen oder auch Umweltschadstoffe. Aber auch ungesunde Ernährung spielt eine Rolle.

Viel Leid könnte manchem Menschen erspart bleiben, wüsste er Bescheid über die Gefahren und würde sich von dem fernhalten, was seine Lunge gefährdet. „Die Gesellschaft weiß leider viel zu wenig darüber, wie Lungenkrankheiten entstehen und was man tun kann, um vorzubeugen“, erklärt Dr. Alhanna den Hintergrund für den „Lungentag“

am Klinikum. Die Deutsche Atemwegsliga organisiert deutschlandweit diesen Tag, der Kliniken im ganzen Land dazu aufruft, sich an der Aktion zu beteiligen und die Öffentlichkeit besser zu informieren. Dabei geht es um die Förderung der Selbsterkennung typischer Symptome von Lungenkrankheiten und um eine bessere Information der Allgemeinheit über das Fachgebiet der Atemwegs- und Lungenkrankheiten. Auf nationaler Ebene ist ein weiteres Ziel, Forschung und Lehre zu diesem Fachbereich zu fördern.

Zum Lungentag im Klinikum waren viele ehemalige und noch in Behandlung am Klinikum stehende Besucher gekommen. Aber auch erstaunlich viele Menschen, die die Möglichkeit nutzen wollten, sich kostenlos zu informieren. Der Lungenfunktionstest, der an diesem Tag angeboten worden ist, stieß dabei zur Freude der Veranstalter auf besonders viel Interesse.

Wer an der Lunge erkrankt, muss oft massiv leiden. Oft verläuft eine Lungenkrankheit auch tödlich. Jedes Jahr erkranken nach Angaben von Dr. Alhanna rund 50.000 Menschen in Deutschland an Lungenkrebs. Rund 40.000 Menschen pro Jahr sterben in unserem Land an dieser Krankheit. Die Zahl der registrierten Lungenerkrankungen ist noch viel erschreckender: Rund zehn Millionen Menschen in Deutschland leiden derzeit an einer Erkrankung ihrer Lunge oder ihrer Atemwege. Dabei dürfte die Zahl der lungenkranken Menschen noch weit höher liegen: Vor allem im Bereich der Chronisch Obstruktiven Bronchitis (COPD) vermuten Experten, dass eine große Zahl von Menschen, die daran leiden, nicht Bescheid wissen über ihr Lei-

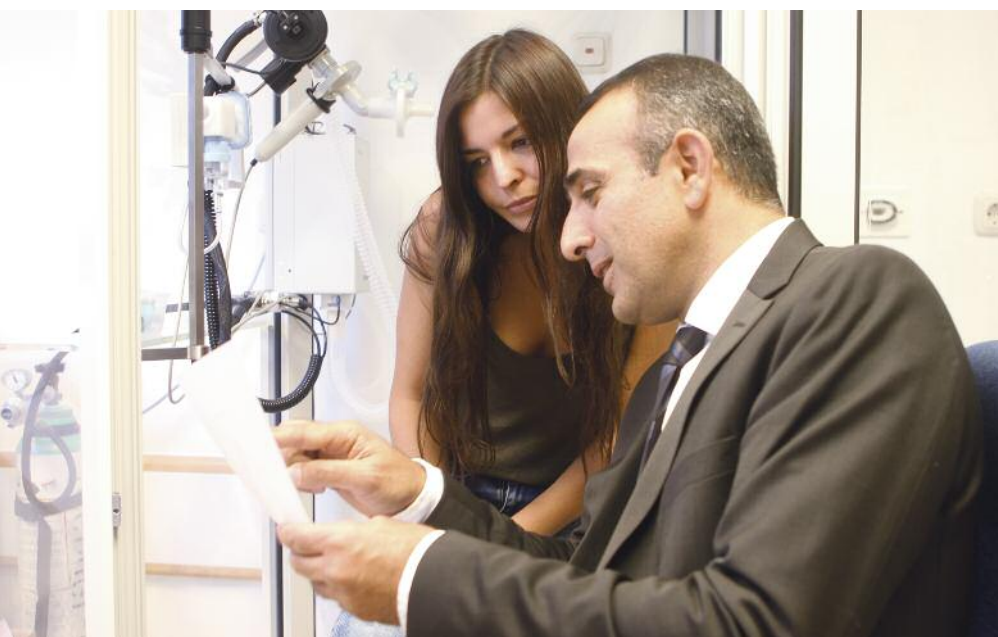
den. Zu spät zum Arzt zu gehen, das ist übrigens eine typische Sache, wenn es um Erkrankungen der Lunge geht. Die besondere Tücke hat ihre Gründe in der Tatsache, dass der Körper gerade wenn es um die Lunge geht, kein eigenes Warnsystem hat. In der Lunge gibt es keine Schmerzfasern. Sonstige Symptome wie Atemnot, geringe körperliche Belastbarkeit oder auch länger anhaltender Husten werden oft nicht als echte Warnzeichen wahrgenommen. „Deswegen ist es so wichtig, dass wir die Früherkennung fördern und Prävention betreiben“, betont der Chefarzt der Pneumologie. Dr. Alhanna wünscht sich ein Umdenken in der Bevölkerung. Dass viele Menschen mit einer ersten Erkrankung ihrer Lunge zu spät zum Arzt gehen soll sich ändern, sagt Dr. Alhanna. „Deswegen sind wir angetreten, zu informieren und aufzuklären.“ Mit

einer rechtzeitigen Therapie könne man Lebensdauer und Lebensqualität der Patienten oft entscheidend verbessern. Dafür müssen laut Dr. Alhanna die Menschen aber über genügend Wissen verfügen. Lungen- und Atemwegserkrankungen sind bedauerlicherweise längst zu einer Volkskrankheit geworden. Doch noch immer nehmen viel zu viele Menschen dieses Thema nicht ernst, schieben es von sich und befassen sich nicht damit. Das ist ein Fehler: Erkrankungen der Lunge stehen in Europa bereits an vierter Stelle der krankheitsbedingten Todesfälle. "Bedingt durch die Krankheit COPD schätzen Wissenschaftler, dass die Todesfälle aufgrund von Lungenerkrankungen sogar auf die dritte Stelle weltweit steigen", sagt der Leitende Arzt der Pneumologie am Klinikum Kulmbach, Dr. Joseph Alhanna.



„Viele Menschen gehen zu spät zum Arzt. Deswegen sind wir angetreten, zu informieren und aufzuklären.“

Dr. Joseph Alhanna
Leitender Arzt Pneumologie



Kostenlos konnten die Besucher anlässlich des Lungentags am Klinikum Kulmbach ihre Lungenfunktion testen lassen. Leitender Arzt Dr. Alhanna (rechts) und seine Kollegen aus der Pneumologie standen für Fragen zur Verfügung.

Mit großem Interesse verfolgten zahlreiche Zuhörer die Vorträge von Dr. Alhanna und seinen Kollegen Dr. Ruslan Gamsalijew sowie Dr. Ralf Meyer. Dabei ging es um Themen wie Früherkennung und Vorbeugung von Lungenkrebs oder auch um Informationen über die Volkskrankheiten Asthma und COPD und wie man sie behandeln, beziehungsweise vermeiden kann. Auch Schlafstörungen waren ein weiteres Thema. Besonders gut kam zudem der Aktivitäts-Workshop an. Dabei ging es um einen Lungenfunktionstest ebenso wie um tiefere Einblicke in die Anatomie der Bronchien und der Lunge, es wurden Demonstrationen geboten, wie eine Lungenspiegelung abläuft und es gab auch Vorführungen, wie man richtig inhaliert.

Brustkrebs: Mutierte Gene bergen ein hohes Risiko

Ein mutiger Schritt

Die Brustkrebsdiagnose war für Gabriele Wolfrum in mehrererlei Hinsicht eine Schreckensnachricht. Auch ihre Tochter war betroffen. Die Frauen gehen einen bemerkenswerten Weg.



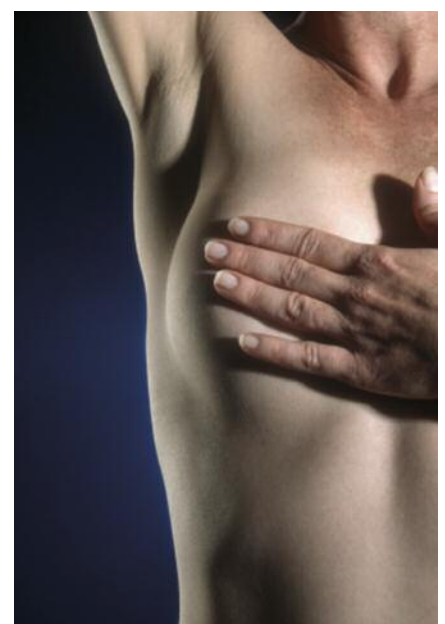
Ihre Schicksalsschläge haben Gabriele Wolfrum (links) und ihre Tochter Miriam Hofmann die Lebensfreude nicht trüben lassen. Die beiden von Brustkrebs betroffenen Frauen schauen optimistisch in ihre Zukunft.

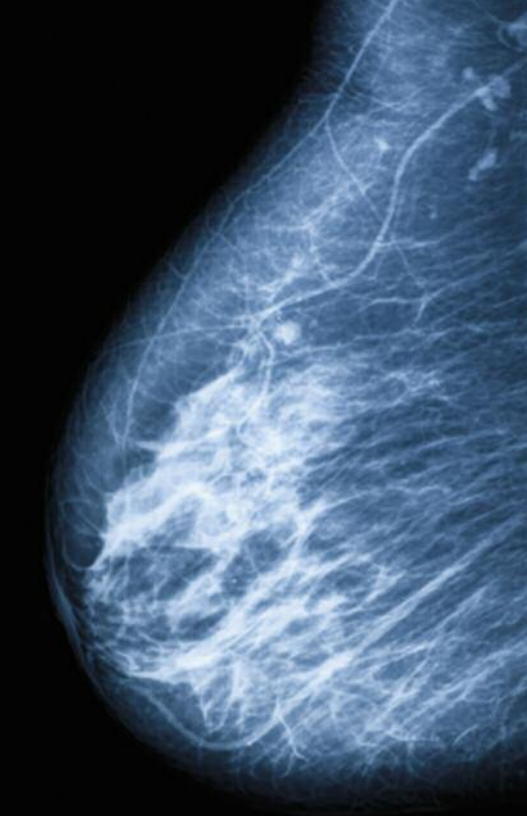
Es war ein schicksalsträchtiger Tag, als Gabriele Wolfrum aus Leupoldsgrün das Ergebnis ihrer Mammographie-Untersuchung bekam. Bei der 56-jährigen Frau aus Leupoldsgrün war ein winziger Tumor entdeckt worden. Bösartig. Aber das war nicht das einzige. Gabriele Wolfrums Krebs stellte sich als einer heraus, der von einem mutierten und leider auch vererblichen Gen verursacht worden war. Das war die Antwort darauf, warum gleich vier weitere Frauen aus der Familie ebenfalls an Brustkrebs erkrankt waren. Und eine brennende Frage stand im Raum: Hatte auch Gabriele Wolfrums Tochter Miriam, 39-jährige Mutter von drei Kin-

dern, das „Krebsgen“? Sie hatte es, aber noch keinen Krebs. Mutter und Tochter entschlossen sich zu einem radikalen Schritt: Gabriele Wolfrum ließ nicht nur ihre erkrankte Brust entfernen, sondern auch die andere. Miriam Hofmann entschied sich ebenfalls, ihre Brüste entfernen zu lassen. „Ich habe drei Kinder. Eins ist 14, die Zwillinge vier Jahre alt. Ich will nicht krank werden“, sagt Miriam Hofmann, die mit ihrer Familie in Gösmes lebt. Auch ihr Mann habe die Entscheidung unterstützt. „Er hat gesagt, wir brauchen dich gesund. Wir sind den Weg miteinander gegangen.“

Mutter und Tochter sitzen im elterlichen Wohnzimmer in Leupoldsgrün. Beide Frauen sprühen vor Energie und Lebensfreude, sprechen sehr selbstsicher über ihre Operationen. Beide machen deutlich, dass Krebs und die genetische Disposition zwar sehr ernste Themen sind, aber kein Grund, die Lust am Leben und am Lachen zu zerstören. Die beiden Frauen sagen das nicht nur. Sie leben es. Das ist deutlich zu spüren.

Gabriele Wolfrum war unsicher, den Gentest machen lassen, als sie von ihrem Brustkrebs erfahren hat. Sie weiß, dass längst nicht alle Frauen, die von der Krankheit betroffen sind, ihr Ergebnis wissen wollen. „Aber meine Tochter hat darauf gedrängt.“ Sie selbst habe sich durchaus erst ängstlich gefragt, ob sie es wissen will, sagt Gabriele Wolfrum ganz offen. „Besonders schwer war die Frage, ob ich das meiner Tochter vererbt habe.“ Am Ende fiel die Entscheidung zugunsten der Untersuchung.





Mammographie-Screening ist eines der wichtigsten Instrumente, um Brustkrebs rechtzeitig zu erkennen. Auch bei Gabriele Wolfrum wurde der Krebs dadurch entdeckt - in einem sehr frühen Stadium. Die Diagnose erwies sich nicht nur für die 56-Jährige selbst, sondern auch für ihre 39 Jahre alte Tochter lebenswichtig: Der Brustkrebs ist in der Familie genetisch verankert. Wenn das bekannt ist, können betroffene Frauen rechtzeitig die Weichen stellen.

Es gibt unterschiedliche genetische Veränderungen, die Brustkrebs auslösen können. Die einen sind gefährlicher, andere weniger. Auch die Wahrscheinlichkeit, dass Krebs ausbricht, kann bei diesen Tests ermittelt werden. Bei Miriam Hofmann lag die Wahrscheinlichkeit bei mehr als 60 Prozent. Bei ihrer Mutter sogar über 90 Prozent. Gabriele Wolfrum hat einen harten Weg hinter sich und noch einiges vor sich. Nachdem bei ihr der Krebs schon ausgebrochen war, konnten Amputation und Wiederaufbau nicht in einem Schritt gemacht werden. Derzeit trägt sie sogenannte Expander in sich, die die Haut dehnen und für die Rekonstruktion wichtig sind. Mit 56 Jahren will sie auch das Risiko einer einzigen, sehr langen Operation

nicht eingehen. Deswegen wird von November an bei ihr erst die eine, dann in einer zweiten Operation später auch die andere Brust wieder hergestellt. Implantate will sie nicht. Deshalb hat auch sie sich für eine Rekonstruktion mit körpereigenem Material entschieden: „Ich möchte keine künstlichen Sachen in mir haben. Meine neuen Brüste werden mit mir altern. Wenn ich 70 bin, sieht die Brust dann auch aus wie die einer 70-Jährigen“, sagt die Frau.

„Der Krebs der Mutter hat der Tochter unter Umständen das Leben gerettet“, sagt Dr. Marian Maier. Der Plastische Chirurg hat Miriam Hofmanns Brüste in einer 13 Stunden langen Operation aus Gewebe wieder aufgebaut, das er der Frau aus dem Bauch entnommen hat. „Es muss schön aussehen“, betont Dr. Maier. „Das braucht die meiste Zeit.“ In einer zweiten OP etwas später wurden dann die Brustwarzen ebenfalls aus körpereigenem Gewebe der 39-Jährigen rekonstruiert. „Wenn man auf onkologische Sicherheit aus ist, werden auch die Brustwarzen ersetzt und aus eigener Haut der Patientin neu gestaltet.“

Sie sehen schön aus, die neuen Brüste, sagt Miriam Hofmann. Sie lächelt: „Schöner als vorher.“ Nicht alle Frauen lassen sich nach einer Brustkrebserkrankung ihre Brüste wieder aufbauen. Für Dr. Maier ist das verständlich: „Es gibt Frauen, die sagen, das ist jetzt mein Körper.“ Aber Frauen sind unterschiedlich, weiß der Plastische Chirurg. „Wichtig ist, dass die Frauen, die eine neue Brust wollen, auch eine bekommen.“ Dr. Maier setzt dabei auf körpereigenes Gewebe. „Implantate sind Fremdkörper, und sie fühlen sich auch so an.“



„Der Krebs der Mutter hat der Tochter unter Umständen das Leben gerettet.“

Dr. Marian Maier

Für Miriam Hofmann war es keine Frage. Die Entfernung der Brüste und der Wiederaufbau erfolgten im Januar in einer Operation im Klinikum Kulmbach. „Wenn man es sich ersparen kann, mit hoher Wahrscheinlichkeit mit 40 Jahren Krebs zu kriegen, ist für mich die Entscheidung klar.“ Aus ihrer Angst unmittelbar bevor die OP bevorstand, macht die 39-Jährige kein Geheimnis. „Das hat mich alle Nerven gekostet.“ Aber jetzt ist alles anders. Miriam Hofmann lächelt strahlend: „Es ist nur Gutes dabei herausgekommen. Mein ganzes Leben hat sich positiv verändert. Ich habe viel abgenommen, treibe Sport und wir ernähren uns gesünder. Ich sehe wesentlich besser aus als vorher, habe wieder eine schöne Brust und mein Zwillingbauch ist auch weg. Ich bin wieder komplett.“

Eine höchst persönliche Entscheidung

Angelina Jolie hat das Thema weltweit bekannt gemacht. Wie eine betroffene Frau damit umgeht, ist sehr unterschiedlich.



Weltstar Angelina Jolie hat ihre Geschichte öffentlich gemacht.

Angelina Jolie war es, die mit einem radikalen Schritt, den sie öffentlich machte, das Thema weltweit in den Blickpunkt gerückt hat. Brustkrebs kann durch eine vererbliche genetische Mutation ausgelöst werden. Diese Disposition kann getestet werden, es ist sogar möglich, die Wahrscheinlichkeit eines Krankheitsausbruchs, zu bestimmen. Bei dem Filmstar lag diese Wahrscheinlichkeit bei 87 Prozent. Angelina Jolie ließ sich beide Brüste entfernen und neu aufbauen. Die weltweite Berichterstattung hatte viel Gutes: Frauen interessieren sich seither mehr als zuvor für Brust-Diagnostik und genetische Beratung. Diese Untersuchungen retten Leben. Das wissen auch der Chef der Frauenklinik am Kulmbacher Klinikum, Dr. Benno Lex und der Münchberger Gynäkologe Hans-Dieter Göldner. Gabriele Wolfrum und ihre Tochter Miriam Hofmann sind Patientinnen Göld-

ners, der eng mit dem Klinikum zusammenarbeitet. Dass dort in Verbindung zwischen ihm als niedergelassenem Arzt, der Frauenklinik und der Plastischen Chirurgie das gesamte Spektrum der Behandlung möglich ist, empfindet Göldner als großen Vorteil. „Das Konzept dieser engen Zusammenarbeit ist einmalig“, sagt der Münchberger Frauenarzt, der selbst mit im OP ist, wenn eine seiner Patientinnen operiert wird.

Nicht generell, sondern nur bei familiärer Vorbelastung, sei ein Gentest ratsam, sagt Göldner. Zehn Prozent der Frauen, die sich testen lassen, weil in ihrer Familie Brustkrebs vorgekommen ist, haben das veränderte Gen. Die Hälfte dieser Frauen entscheidet sich laut Göldner deshalb zu einem radikalen Eingriff, wie das auch Angelina Jolie getan hat. Denjenigen, die das nicht möchten, empfiehlt der Gynäkologe



Wenn es um Brustaufbau geht, werden oft auch Implantate verwendet.



Plastische Chirurgie erfordert immer besondere Präzision. Oft verwenden die Operateure optische Hilfen, um ihr Operationsfeld besonders genau sehen zu können.



„Gerade im Fachbereich Frauenheilkunde kommen Krebserkrankungen immer häufiger vor.“

**Dr. Benno Lex,
Gynäkologe**

engmaschige Überwachung, damit man frühzeitig handeln kann, wenn der Krebs entstehen sollte. Einen Rat, für welche der Möglichkeiten sich eine Frau entscheidet, will Göldner nicht geben. „Jeder muss selbst abwägen, ob er sich radikal operieren lassen will.“ Was immer falsch wäre: Das Thema einfach zu ignorieren.

Genetisch bedingter Brustkrebs ist, seit Angelina Jolie das Thema in der ganzen Welt publik gemacht hat, sicher am meisten bekannt, sagt Göldner. Er macht aber auch deutlich das veränderte Gene nicht nur Brustkrebs verursachen können. Auch Pankreas-, Eierstock- oder

Darm-Karzinome können genetisch beeinflusst werden. „Viele Zusammenhänge sind erst in den vergangenen Jahren entdeckt worden.“

Dr. Benno Lex, der Leiter der Frauenklinik am Klinikum Kulmbach, betont, wie wichtig es ist, Vorsorge zu betreiben. „Gerade im Fachbereich Frauenheilkunde kommen Krebserkrankungen immer häufiger vor.“ Dabei ist es laut Dr. Lex sehr wichtig, bei der Anamnese das familiäre Risiko abzuklären. Wenn in einer Familie mehrere Brustkrebserkrankungen vorgekommen sind, rät Dr. Lex dringend zu einer genetischen Abklärung. „Das kann Leben retten.“

www.wisag.de

- Reinigung gemäß RKI-Richtlinien
- Bettenaufbereitung
- Hol- und Bringdienste
- Stationsdienste
- Ergänzende Serviceleistungen



WISAG
Krankenhausreinigung
GmbH & Co. KG

Breitwiesenstr. 19
70565 Stuttgart

www.wisag.de

Ein großes Arbeitsfeld

Nach Gewichtsabnahmen, nach Brusttumoren, Brandverletzungen oder schweren Unfällen:
Die Plastische und Handchirurgie am Klinikum Kulmbach ist in vielen Bereichen tätig.



Foto: Karlelnoppe/Fotolia

Das Tätigkeitsfeld der Klinik für Plastische und Handchirurgie am Klinikum Kulmbach ist sehr umfassend. Es reicht von der Wiederherstellung von Körperkonturen nach großer Gewichtsreduzierung über die Behandlung sogenannter Lipödeme bis hin zur chirurgischen Behandlung von Problemwunden, die ohne einen operativen Eingriff nicht heilen würden und beispielsweise eine Hauttransplantation nötig machen.

Ein fester Bestandteil der Arbeit ist das komplette Spektrum der Rekonstruktiven Chirurgie an der weiblichen und der männlichen Brust. Einer der Schwerpunkte liegt dabei in der freien Transplantation von Fettgewebe des Bauchs zur Wiederherstellung der weiblichen Brust nach einer Amputation. Ein weiterer die Behandlung von Patienten, die schwere Verbrennungen erlitten haben. Dabei arbeiten die Mediziner eng mit dem Zentrum für Schwerstbrandver-

letzte am Klinikum Nürnberg zusammen. Das Aufgabengebiet umfasst auch die Rekonstruktion von Lymphgefäßen, mikrochirurgische Tumorsektionen, Nerventransplantationen oder auch das Erstellen motorische Ersatzplastiken, zum Beispiel bei einer Krallenhand. Die Plastische Chirurgie ermöglicht in Zusammenarbeit mit der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie die freie Transplantation von durchblutetem Knochen, auch größerer Knochenanteile, zur Rekonstruktion von zerstörtem, entferntem oder missgebildeten Knochen. In Kulmbach werden zudem alle Möglichkeiten der Handchirurgie angeboten. Das Spektrum in diesem Bereich umfasst dabei die Versorgung schwerer Verletzungen an der Hand bis hin zur Retransplantation abgetrennter Gliedmaßen. Dabei wird ebenfalls mit mikrochirurgischen Methoden gearbeitet. Nicht zuletzt wird auch die Ästhetische Chirurgie angeboten.

Brustaufbau mit körpereigenem Gewebe

Viele Frauen, die aufgrund einer Krebserkrankung eine oder beide Brüste verloren haben, wünschen sich eine Rekonstruktion. Die Plastische und Handchirurgie am Klinikum Kulmbach bietet das gesamte Spektrum der Rekonstruktiven Chirurgie an der weiblichen wie auch der männlichen Brust an. Dabei hat das Team um Dr. med. Marian Maier einen Schwerpunkt auf den Wiederaufbau von Brüsten mit Hilfe von Eigengewebe gelegt. „Eigengewebe ist künstlichen Implantaten möglichst vorzuziehen“, sagt Dr. Maier. Es gebe bisher kein künstliches Material, das natürliches Gewebe gleichwertig ersetzen könne. Außerdem ersparen sich die Frauen auch weitere spätere Eingriffe. Implantate müssen meist nach etwa zehn bis

20 Jahren ersetzt werden. Die Plastische Chirurgie arbeitet am Klinikum innerhalb des zertifizierten Brustzentrums, das von Dr. Benno Lex geleitet wird, eng mit der Frauenklinik und den niedergelassenen Gynäkologen zusammen. Die Mikrochirurgische Rekonstruktion der Brust kann in bestimmten Fällen schon während der Erstoperation geschehen oder auch erst im Anschluss an weitere Behandlungen wie Bestrahlung oder Chemotherapie. Auch viele Jahre nach der Brustentfernung ist ein operativer Aufbau noch möglich.

Brustkrebs ist übrigens keine rein weibliche Angelegenheit. Auch Männer können daran erkranken. Wenn Brüste mit Eigengewebe rekonstruiert werden, verwenden Dr. Maier und seine Kollegen bevorzugt Unterbauchhaut und Fettgewebe ohne Muskelanteil (DIEP-Lappenplastik); der Bauch wird dabei, wie bei einer Ästhetischen Bauchdeckenplastik gestrafft. Eine weitere Möglichkeit ist die Verpflanzung von Unterbauchfett samt einem Teil der Bauchmuskulatur (TRAM-Lappenplastik) oder auch von Oberschenkel und Gesäß (TMGLappenplastik).

In allen Fällen wird das Gewebe mikrochirurgisch an Blutgefäßen der Brustwand neu angeschlossen. Wenn diese Form der Operation möglich ist, kann auf ein Implantat völlig verzichtet werden. In einem weiteren Eingriff, der meist einige Zeit später erfolgt, formen dann die Plastischen Chirurgen auch die Brustwarzen neu. Für diese Rekonstruktion gibt es mehrere operative Möglichkeiten, um sowohl die eigentliche Brustwarze als auch den Brustwarzenhof typgerecht nachzubilden. „Wir achten immer darauf, dass die Brüste auch zu der Frau passen“, betont Dr. Maier.

Das Klinikum setzt noch eins drauf

Der bayerische Krankenhausplanungsausschuss genehmigt mehr Betten für das Klinikum. Die Bettenzahl steigt von 450 auf 540. Um Raum zu schaffen, wird im Neubau noch ein Stockwerk mehr errichtet.

Erweiterungs-
bau



Auf den Neubau kommt noch eine weitere Etage. Weitere Patientenzimmer werden gebraucht, nachdem jetzt der bayerische Krankenhausausschuss mehr Betten für das Klinikum genehmigt hat.

Das Klinikum Kulmbach darf die Zahl seiner Betten künftig von 450 auf 540 erhöhen. Das hat der Bayerische Krankenhausplanungsausschuss unter Leitung von Gesundheitsministerin Melanie Huml in seiner Sitzung am Mittwoch beschlossen. Diese wichtige Entscheidung erfordert auch eine Umplanung des bereits laufenden Erweiterungsbaus am Klinikum. Der bislang viergeschossige Neubau wird nun um ein Stockwerk erweitert, um damit Platz für die hinzukommenden Patientenzimmer zu schaffen. Der Beschluss wurde im Klinikum Kulmbach mit großer Freude und Dankbarkeit aufgenommen.

Von der Notwendigkeit, die Zahl der Betten im Klinikum Kulmbach zu erhöhen, konnte Geschäftsführerin Brigitte Angermann die Verantwortlichen im Gesundheitsministerium anhand der konstant wachsenden Belegungszahlen überzeugen. Im Juli war Brigitte Angermann zusammen mit Oberbürgermeister Henry Schramm nach München gereist. Im Oktober war dann der schriftliche Antrag gestellt worden. „Wir sind überglücklich, dass mit dieser für uns wichtigen Entscheidung der gestiegenen Belegung unseres Hauses Rechnung getragen wird“, kommentiert Brigitte Angermann den Beschluss vom Mittwoch. Die Geschäftsführerin des Kli-

nikums erklärt, dass die Planung für ein weiteres Geschoss bereits vorbereitet wurde. Die Umsetzung könne nun im Zuge der bereits laufenden Baumaßnahmen erfolgen.

Das bestätigt auch Landrat Klaus Peter Söllner. Der Vorsitzende des Zweckverbandes Klinikum Kulmbach betont: „Diese Entscheidung des Krankenhausplanungsausschusses ist für uns sehr wichtig. Wir sind dankbar, dass wir unser Vorhaben nun umsetzen dürfen. Das ist ein weiterer gewaltiger Sprung für unser Klinikum.“ Am Haus seien derzeit 1516 Mitarbeiter beschäftigt. „Wir werden dank dieser Entscheidung in den kom-





menden Jahren sicher weitere hoch qualifizierte Arbeitsplätze schaffen können und damit unseren Patienten noch besseren Service bieten. Für uns ist das rundum ein Erfolg.“ Auch Oberbürgermeister Henry Schramm, stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbands, spricht von einer wichtigen Entscheidung für die Fortentwicklung des Klinikums Kulmbach. Bei der Besprechung im Sommer in München sei es gelungen, die Notwendigkeit einer Aufstockung der Bettenzahl überzeugend darzulegen. Die Zahl von deutlich mehr als 24.000 Patienten pro Jahr



Der „Neubau Süd“ ist der erste Abschnitt des gewaltigen Bauvorhabens. Die Baugrube dafür ist bereits ausgehoben. Bald beginnen die Arbeiten am Rohbau.

zeige, dass die Menschen aus der Region die Behandlung am Klinikum sehr zu schätzen wissen. „Unsere Aufgabe muss es sein, dass Patienten, Personal und auch wir als kommunale Eigentümer des Hauses zufrieden sind.“

Im Ministerium, sagt Schramm, sei bereits signalisiert worden, dass das nun zusätzlich geplante fünfte Stockwerk im Neubau in die Finanzierung des nächsten Bauabschnitts mit einbezogen werde. „Dafür sind wir sehr dankbar.“



„Diese Entscheidung des Krankenhausplanungsausschusses ist für uns sehr wichtig. Wir sind dankbar, dass wir unser Vorhaben nun umsetzen dürfen. Das ist ein weiterer gewaltiger Sprung für unser Klinikum.“

**Landrat Klaus
Peter Söllner**



„Unsere Aufgabe muss es sein, dass Patienten, Personal und auch wir als kommunale Eigentümer des Hauses zufrieden sind.“

**Oberbürgermeister
Henry Schramm.**



„Wir sind überglücklich, dass mit dieser für uns wichtigen Entscheidung der gestiegenen Belegung unseres Hauses Rechnung getragen wird.“

**Brigitte Angermann,
Geschäftsführerin**

Im Sommer 2018 soll der Rohbau stehen

Die Bauarbeiten für den mehr als 130 Millionen Euro teuren Erweiterungsbau schreiten gut voran. Für die Sicherung des bestehenden Gebäudes waren umfangreiche Arbeiten nötig.

Erweiterungs-
bau



Die Baugrube ist ausgehoben. Die Arbeiten waren sehr anspruchsvoll, weil das bestehende Gebäude aufwendig gesichert werden musste. Der Rohbau hat bereits begonnen.

Die Baugrube ist fast vollständig ausgehoben. Die Arbeiten am Rohbau für den ersten Teil des Erweiterungsbaus haben begonnen. So weit zu kommen war eine Herausforderung für Architekten, Ingenieure und die ausführenden Arbeiter. Um das bestehende Gebäude während des Erdaushubs zu sichern, mussten mehr Unterfangungsarbeiten ausgeführt werden als zunächst angenommen. Mit Hilfe eines sogenannten HDI-Verfahrens wurden große Mengen Beton unter den jetzigen Bau gepumpt. Doch jetzt sind alle nötigen Vorarbeiten erledigt. Mit der Errichtung des Rohbaus wurde begonnen, berichtet Geschäftsführerin Brigitte Angermann über den Stand der Bauarbeiten.

„Wir hoffen, dass wir den Bau bis zum vierten Obergeschoss bis Juli 2018 fertig haben. Bis August soll dann auch das Geschoss im Rohbau stehen, das wir nach der genehmigten Aufstockung unserer Bettenzahl noch zusätzlich beschlossen haben.“ Umfangreiche Aufgaben sind in den vergangenen Monaten erledigt worden. Zahlreiche Vergaben für den Bau wurden von der Verbandsversammlung beschlossen. In der Weihnachtszeit stehen nach Auskunft der Geschäftsführerin Ausschreibungen für weitere technische Gewerke an. Auch für den zweiten Bauabschnitt des gewaltigen Vorhabens gibt es Neues zu vermelden. Im Dezember wird der Antrag auf Vorwegfestlegung bei der Regierung eingereicht. „Wir hoffen, dass wir damit dann 2018 in das bayerische Kranken-

hausbauprogramm aufgenommen werden.“ Auf insgesamt acht Jahre wurde die Bauzeit für das Projekt festgelegt. Wenn alles abgeschlossen ist, wird das Klinikum Kulmbach nicht nur äußerlich ein völlig neues Erscheinungsbild haben. Die Stationen werden völlig neu und mit flexiblen Belegungsmöglichkeiten je nach Bedarf gestaltet sein. Es wird deutlich kürzere Wege für Patienten wie auch Mitarbeiter geben, weil Behandlungsräume näher an die Stationen rücken. Ganz wichtig wird sicher auch eine wesentliche Verbesserung des Standards für die Unterbringung der Patienten sein. Das Klinikum stellt im Zuge dieses Umbaus auf Zweibett-Standard um. Drei oder gar vier Patienten in einem Zimmer gehören dann der Vergangenheit an.

Ein Strohhalm, der wahrscheinlich knickt

Vor allem durch Medienberichte wurde das Heroin-Ersatzmedikament Methadon auch als Heilmittel gegen Krebs bekannt. Der Onkologe Dr. Wolfgang März hat Zweifel an der versprochenen Wirkung.



Krebspatienten, weiß Dr. Wolfgang März, klammern sich im Zweifel auch an Strohhalm. Doch von „Wundermedikamenten“ hält der Kulmbacher Onkologe nichts. Er versucht, seine Patienten gut aufzuklären und zu beraten.

Wer an Krebs erkrankt ist und um sein Leben fürchtet, klammert sich meist an jeden Strohhalm, der sich nur finden lässt. Das ist dem Leitenden Oberarzt der Onkologie am Klinikum Kulmbach, Dr. Wolfgang März, sehr gut bekannt. Dr. März weiß, in welcher schwieriger Situation sich seine Patienten befinden. Er kennt ihre Verzweiflung, ihre Hoffnungen. Er weiß auch: Immer wieder schwappen Wellen hoch, wenn Medien plötzlich von „Wundermitteln“ berichten, die angeblich Krebs heilen können. Das bisher als Ersatzstoff für Heroinsüchtige bekannte Medikament Methadon hat an-

geblich so eine „Wunderwirkung“. Sehr oft ist Dr. März in den vergangenen Monaten von seinen Patienten auf Methadon angesprochen worden. Doch große Hoffnungen kann März den Menschen nicht machen. Im Gegenteil: Nach Überzeugung von Dr. März drohen Patienten eventuell sogar Risiken.

„Alle paar Jahre werden Tumorpatienten neue Wundermittel vorgeführt“, weiß Dr. März. „Wundermittel“ haben laut Dr. März fast immer Gemeinsamkeiten. Sie helfen angeblich bei (fast) allen Tumorerkrankungen. Es gibt nur einen, der weiß, wie es geht und vorher hat keiner was gewusst. Der Pharmaindustrie wird unterstellt, sie verhindere mit ihrer Macht die Anerkennung des Mittels. Über Medien, nicht selten über die „Yellow-Press“, also Klatschblätter, wird die Nachricht verbreitet. Ist sie erst einmal in der Öffentlichkeit, verbreitet sich das Thema „viral“, also in rasendem Tempo. So, sagt Dr. März verhält es sich auch mit Methadon. „Diese Geschichte ist eine Wiederholung anderer Präzedenz-

fälle in der alternativen Krebstherapie.“ Weil sehr viele an Krebs erkrankte Menschen derzeit in der Hoffnung auf Heilung nach Methadon fragen, hält es Dr. März für unumgänglich, sachlich aufzuklären. „Eine Aufgabe der verantwortungsvollen Tumormedizin ist es, zu erkennen, inwieweit ein solches Mittel schadet oder nützt und die Euphorie des Patienten in richtige Bahnen zu lenken.“ Dabei geht es für Dr. März auch darum, Patienten Hoffnungen zu lassen. „Was nicht wirklich schadet, lassen wir oft zu, auch wenn wir nicht wissen, ob es wirklich hilft.“ Das gilt nicht, wenn echte Bedenken bestehen. „Was mit hinreichender Wahrscheinlichkeit schadet, davon raten wir ab.“

Dass Opiate, zu denen auch das Schmerzmittel Methadon gehört, in der Zellkultur unter Umständen bestimmte Wirkungen zeigen, ist bekannt. So gibt es, wie Dr. März erklärt, tatsächlich berichtete Fälle, in denen die Gabe von Methadon die Wirkung einer Chemo- oder Strahlentherapie verbessert zu haben



In der Onkologie liegt der Schwerpunkt zunehmend auf individuellen Therapien.

scheint. Die Deutsche Krebshilfe hat nicht von ungefähr 300 000 Euro Fördermittel zur weiteren Erforschung dieser Zusammenhänge vergeben. Doch von einer Wirksamkeit zu sprechen ist, wenn überhaupt, noch viel zu früh, warnt Dr. März. Denn nach wie vor fehlen die Beweise, die klinischen Studien, die belastbare Ergebnisse aufweisen.

Statt auf wissenschaftliche Studien baut die Hoffnung der erkrankten Menschen nun auf einzelne Berichte. Sogar ins Fernsehen hat es das Methadon-Thema schon geschafft. Das Problem aus Sicht des Kulmbacher Onkologen: „Diese Berichte haben teilweise nicht ausreichend bewertet, dass die wenigen Daten, die wir haben, die Wirksamkeit von Methadon als Therapeutikum eben nicht belegen.“ Auch die Risiken, die sich mit der Verabreichung verknüpfen, werden aus Sicht des Onkologen nicht ausreichend abgebildet. „Wir kennen Fälle von vorzeitigem Ableben, Fälle von Atemstillstand. Die Verabreichung von Methadon birgt leider auch schwerwiegende bis tödliche Gefahren.“ Es gibt in ganz Deutschland kaum mehr einen Onkologen, der nicht schon von Patienten auf eine Therapie mit Methadon angesprochen wurde, weiß Dr. März. „Wir Onkologen verbringen inzwischen einen signifikanten Teil unserer Arbeit, um unsere Patienten über dieses Thema zu beraten. Wir kennen Fälle, in denen Patienten eine wirksame Therapie umgestellt haben, weil sie an die Wirkung von Methadon glauben.“

Die Fachgesellschaft niedergelassener Onkologen in Deutschland hat vor einiger Zeit 473 Fachärzte befragt. Das Ergebnis war erstaunlich. 83 Prozent der Befragten geben an, oft oder sogar sehr oft auf die Möglichkeiten einer Metha-



„Es geht darum, zu erkennen, inwieweit ein solches Mittel schadet oder nützt und die Euphorie des Patienten in richtige Bahnen zu lenken.“

Dr. Wolfgang März, Onkologe

don-Therapie angesprochen worden zu sein. 20 Prozent der Ärzte kennen Fälle, in denen es nach der Verabreichung von Methadon zu unerwarteten oder ausgeprägten Nebenwirkungen gekommen ist. Aber nur zwei Prozent berichten von Fällen, in denen der Einsatz von Methadon zu plausiblen Verbesserungen geführt hat. Das reicht nicht aus, um guten Gewissens zu einer Behandlung mit Methadon zu raten, betont Dr. März. „Der Prozess klinischer Prüfungen ist zu Recht sehr genau reglementiert, um zu belegen, dass der Nutzen eines Medikaments den Schaden überwiegt.“ Dass Methadon möglicherweise tatsächlich in einigen Fällen geholfen hat, will Dr. März nicht in Abrede stehen. „Wir bestehen aber auf einer ordentlichen Prüfung, bevor das Medikament

für diese Zwecke verschrieben wird.“ Krankenkassen bezahlen diese Behandlung nicht. Wer selbst in die Tasche greift, wird als Krebspatient aber wohl einen Arzt finden, der Methadon auf Privatrezept verschreibt.

Wenn ein Patient in einer für ihn sehr kritischen Lebensphase zu seinem Krebspezialisten kommt und nach der Methadon-Therapie fragt, sind die Gespräche alles andere als einfach. Auch das hat die Befragung der Fachgesellschaft niedergelassener Onkologen ergeben. 77 Prozent der Ärzte beschreiben diese Gespräche als kompliziert, 86 Prozent erleben sie als emotional und nicht sachbezogen. 84 Prozent geben an, die Patienten seien nach der Aufklärung Arzt enttäuscht gewesen.

Dr. März findet es schade, dass „Wundermitteln“ so viel Aufmerksamkeit zuteil wird. Die Onkologie konnte sich gerade in den vergangenen Jahren deutlich weiterentwickeln und hat große Fortschritte gemacht. „In der Onkologie geht es heute abseits der klassischen Chemotherapie um eine sehr gezielte Behandlung.“ Krebspatienten werden heute in vielen Fällen sehr individuell behandelt. Oft wird ein genauer genetischer Fingerabdruck des Patienten ermittelt. Die Therapie wird dann genau den Bedürfnissen angepasst. „Es ist wichtig, Patienten ernst zu nehmen, wenn sie einen Strohhalm ergreifen wollen. Besser ist es aber, ihre Aufmerksamkeit auf eine anerkannt wirksame Behandlungsstrategie zu lenken“, sagt Dr. März.

Vorstoß in die Telemedizin

Postoperative Überwachung von zu Hause aus: Das ist das Ziel eines Pilotprojekts, das schon im kommenden Jahr am Klinikum Kulmbach starten wird.



Im Rahmen der Eröffnung der neuen Büroräume der Softwarefirma Vlex im ehemaligen Postgebäude in Kulmbach wurde die Kooperation zwischen der international agierenden Firma Comarch und dem Klinikum Kulmbach vorangebracht. Schon in der kommenden Woche sollen die Verträge unterzeichnet werden. Das Bild zeigt von links: Die Geschäftsführer von Vlex, Jens Pfeil-Schneider und Thomas Baum, Simon Ries von der Stadt Kulmbach, den Finanzvorstand der Firma Comarch, Lukasz Wasek, OB Henry Schramm, den Vlex-Verwaltungsrat Hans-Jürgen Päsler und Florian Bergmann von der Stadt Kulmbach.

Das Projekt wurde gründlich vorbereitet. Jetzt ist es unterschriftsreif und schon kommendes Jahr soll es starten. Das international tätige Software-Unternehmen Comarch wird zusammen mit dem Klinikum Kulmbach bereits Anfang 2018 ein Pilotprojekt starten, das im Bereich der Telemedizin wegweisend für ganz Deutschland sein soll. Starten soll das Projekt zunächst in Zusammenarbeit mit der Kardiologie am Klinikum. Aber auch andere Bereiche der Medizin könnten von diesen neuen therapeutischen

Wegen profitieren. Sie ermöglichen es Patienten, nach einer Behandlung schneller wieder nach Hause entlassen werden zu können und trotzdem die hohe Sicherheit medizinischer Betreuung zu genießen. Gleichzeitig entlastet das auch die Pflege im Krankenhaus. Ermöglicht werden soll das mit tragbaren Geräten, die die Patienten nach ihrer Entlassung mit sich führen und die wichtige Daten an ein Überwachungszentrum übermitteln, das eingreift, sobald kritische Werte auftreten.

Das Projekt wurde gründlich vorbereitet. Jetzt ist es unterschriftsreif und schon kommendes Jahr soll es starten. Das international tätige Software-Unternehmen Comarch wird zusammen mit dem Klinikum Kulmbach bereits Anfang 2018 ein Pilotprojekt starten, das im Bereich der Telemedizin wegweisend für ganz Deutschland sein soll. Starten soll das Projekt zunächst in Zusammenarbeit mit der Kardiologie am Klinikum. Aber auch andere Bereiche der Medizin könnten von diesen neuen therapeutischen Wegen profitieren. Sie ermöglichen es

Comarch

Comarch ist ein 1993 gegründeter IT-Dienstleister und Software-Hersteller, der in 25 Ländern auf vier Kontinenten Niederlassungen hat. Mutterkonzern ist die Comarch S.A., ein vom Universitätsprofessor Janusz Filipiak gegründeter Software-Hersteller aus Krakau (Polen). Seit der Gründung hat Comarch Niederlassungen und Forschungszentren in mehreren Ländern Europas, Asiens und Amerikas errichtet und hat sich zu einem international tätigen Anbieter von IT-Lösungen für Geschäftsprozessoptimierung und Kundenbeziehungsmanagement entwickelt. Die für ihre IT-Lösungen mehrfach ausgezeichnete Firma beschäftigt weltweit rund 5500 Mitarbeiter. Seit 1999 ist Comarch auch in Deutschland tätig.

Patienten, nach einer Behandlung schneller wieder nach Hause entlassen werden zu können und trotzdem die hohe Sicherheit medizinischer Betreuung zu genießen. Gleichzeitig entlastet das auch die Pflege im Krankenhaus. Ermöglicht werden soll das mit tragbaren Geräten, die die Patienten nach ihrer Entlassung mit sich führen und die wichtige Daten an ein Überwachungszentrum übermitteln, das eingreift, sobald kritische Werte auftreten.

Die ersten Kontakte zur Firma Comarch hat OB Henry Schramm über das Kulmbacher Softwareunternehmen Vlex geknüpft. Damals ging es um Fragen zu dem in Kulmbach geplanten Medizin-Campus. Das weltweit tätige Unternehmen mit Stammsitz in Krakau befasst sich seit etwa zehn Jahren unter anderem auch intensiv mit dem Bereich Telemedizin. „Die Lösungen, die dieses Unternehmen anbietet, ermöglicht es Patienten mit bestimmten Erkrankungen, auch zu Hause sicher zu sein. So müssen sie entweder gar nicht ins Krankenhaus oder können früher wieder entlassen werden“, erklärt OB Henry Schramm, was ihn gemeinsam mit Landrat Klaus Peter Söllner veranlasst hat, die ersten Kontakte weiter zu ver-

Telemedizin

Die Telemedizin umfasst sowohl Diagnostik als auch Therapie im Gesundheitswesen unter Überbrückung einer räumlichen oder auch zeitlichen Distanz zwischen Patient und Arzt oder auch zwischen mehreren an verschiedenen Standorten tätigen Ärzten (Zweitmeinung). Entwickelt wurden große Teile der heutigen Telemedizin in Norwegen, wo aufgrund großer Entfernungen und geringer Bevölkerungsdichte die Vorteile der Telemedizin am frühesten erkannt wurden. Zu den wichtigsten Zielen der Telemedizin zählen die Verbesserung der Gesundheit der Bürger durch Bereitstellung lebenswichtiger Informationen und die Verbesserung von Qualität und Zugänglichkeit der medizinischen Versorgung.



„Intelligente Alternativen und Ergänzungen sind sehr wichtig. Solche Entwicklungen dürfen wir nicht an uns vorbeigehen lassen.“

**Oberbürgermeister
Henry Schramm.**

tiefen. „Solche Möglichkeiten werden in Zukunft sicher mehr gebraucht“, ist sich Schramm sicher. „In anderen Ländern ist das schon viel weiter entwickelt als bei uns. Jetzt ist die Firma Comarch bereit, mit uns am Standort ein Pilotprojekt für Deutschland zu beginnen und Zeit, Geld und Personal zu investieren, um Lösungen aufzuzeigen, wie es auch bei uns in Deutschland in der Telemedizin weitergehen könnte.“ >

Ambulante Ergotherapie

... Verbesserung der Lebensqualität



Termine und Hausbesuche nach Vereinbarung

Telefon: 09225 88-6130
Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de

Angebot

- Koordinationstraining
- Gleichgewichtstraining
- Funktionsanbahnung bei Lähmungserscheinungen
- Gelenkmobilisation
- Grob- und Feinmotorisches Training der Hände
- Sensibilisierungstraining
- Hirnleistungstraining
- Training im lebenspraktischen Bereich
- Stumpfabhärtung und Prothesentraining
- Wohnungsbegehungen
- Hilfsmittelberatung



Orthopädische Rehabilitation

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben

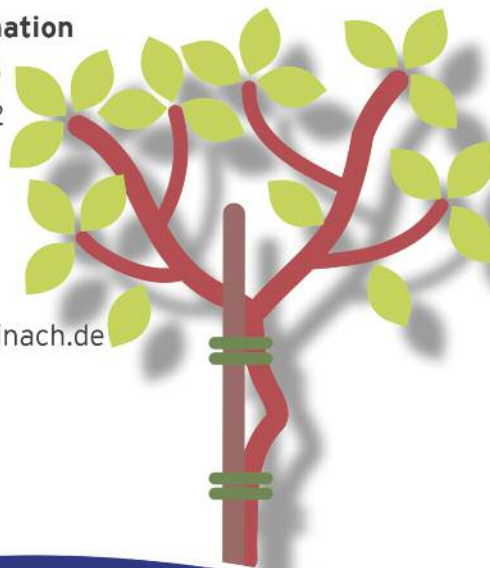


Anmeldung und Information

Telefon: 09225 88-7635
Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de



Angebot

- Individuell zusammengestellte Rehabilitationsprogramme
- moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC, Fernseher und Telefon
- Unterbringung von Begleitpersonen
- Frühstücks- und Abendbuffet
- Drei Mittagsgerichte zur Auswahl
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungsberatung
- Logopädie



Betreuung zu Hause

Die telemedizinische Betreuung bietet, wenn notwendig, kontinuierliche Überwachung der gesundheitlichen Verfassung von Patienten sowie die Möglichkeit von Vorsorge- und Kontrolluntersuchungen im häuslichen Umfeld. Zum Beispiel nach einer Operation, im Fall von Risikoschwangerschaften oder auch kardiologischer Erkrankungen werden Patienten mit medizinischen Geräten ausgestattet, die bestimmte Vitalzeichen aufzeichnen und automatisch an ein telemedizinisches Zentrum übermitteln. Wenn auffällige Werte auftreten, verständigt das medizinische Personal des Zentrums den Patienten und rät, den behandelnden Arzt aufzusuchen. Im Notfall wird unmittelbar der Rettungsdienst alarmiert.

Der Kulmbacher Oberbürgermeister sieht darin viele Vorteile: „Das wäre gut für den ländlichen Raum, hilfreich für Senioren, die nicht mehr so mobil sind und es wäre auch eine Entlastung im Bereich der Pflege.“ Es werde immer schwieriger, genügend Mitarbeiter in der Pflege zu finden. Intelligente Entlassungen für die Mitarbeiter und Ergänzungen seien daher sehr wichtig. „Solche Entwicklungen dürfen wir nicht an uns vorbeigehen lassen. Wir müssen sie aktiv begleiten.“ Wenn es nun gelinge, dass das Klinikum aktiv an dem Pilotprojekt teilnehmen kann, sei das für das Klinikum selbst, aber auch für den Standort Kulmbach eine Riesensache. „Ich bin überzeugt, dass das, worum es bei diesem Pilotprojekt geht, zukunftsfähige Lösungen sind.“

Kulmbach, sagt Henry Schramm, sei nicht der einzige Standort in Deutschland, der Interesse an diesem Pilotprojekt habe. „Wir wären dumm, wenn wir uns die Chance entgehen lassen, diese große Projekt in Kulmbach auf den Weg zu bringen.“ Mit dem Kulmbacher Software-Unternehmen Vlex habe man einen ortsansässigen Partner, der bereits eng mit Comarch zusammenarbeitet. Das sei eine gute Grundlage für die weitere Kooperation, sagt Schramm.

Lukasz Wasek ist der Finanzvorstand von Comarch. Er hat das Projekt mit auf den Weg gebracht. Mit Hilfe von Fernüberwachung, erklärt er, kann man viel Gutes bewirken. „Wenn etwas vorfällt, können wir umgehend entweder den Patienten informieren und ihm raten, seinen Arzt aufzusuchen oder sofort den Rettungsdienst alarmieren.“ In



„Mit unserer Technologie ist es möglich, Patienten nach einer Operation zu Hause zu überwachen. Klinikaufenthalte können so deutlich verkürzt werden.“

**Comarch-Finanzvorstand
Lukasz Wasek**

Kulmbach wolle sein Unternehmen nun dieses telemedizinische Projekt starten und dabei auch das ortsansässige Unternehmen Vlex, das bereits ein Partner von Comarch ist, eng mit einbinden. „Man muss nicht wochenlang in einem Krankenhaus liegen, nur um einmal am Tag eine Untersuchung zu machen“, sagt Wasek. Er hält es für möglich, dass das Überwachungszentrum für Deutschland in Kulmbach angesiedelt wird. In der Telemedizin sei es absolut machbar, von Kulmbach aus auch Patienten in Hamburg oder Köln zu überwachen. Wasek ist sicher: „Die Medizin wird sich künftig immer mehr in diesen Bereich entwickeln.“

Jeder ist ein wichtiges Zahnrad

Am Klinikum sind Mitarbeiter oft überdurchschnittlich lang im Dienst. Landrat Söllner zeichnete jetzt langjährige Mitarbeiter aus. Vier Beschäftigte sind 40 Jahre dabei.



Drei Mitarbeiter konnten am Klinikum Kulmbach ihr 40-jähriges Dienstjubiläum feiern, zwei wurden in den Ruhestand verabschiedet. Die Bilder zeigen die Geehrten zusammen mit den Verantwortlichen für das Klinikum.

Wenn Menschen über Jahrzehnte an einem Arbeitsplatz bleiben, wenn sie von der Ausbildung bis zur Verabschiedung in die Rente einem einzigen Arbeitgeber verbunden sind, dann ist das ein Ereignis, das heutzutage nur noch selten vorkommt. Es ist auch Ausdruck eines ausgesprochen guten Betriebsklimas. Das hebt Landrat Klaus Peter Söllner öfter hervor, wenn er am Klinikum Kulmbach Mitarbeiter ehrt oder in den Ruhestand verabschiedet. Bei der jüngsten Feierstunde zur Mitarbeitererehrung dankte Landrat Söllner wieder drei Beschäftigten, die seit 40 Jahren am Klinikum Kulmbach arbeiten, zwei Beschäftigte wurden in Ruhestand verabschiedet. Eine davon begann ihre Berufstätigkeit mit der Ausbildung zur Krankenschwester am Klinikum. Viele Jahre hat sie in der Entbindungsstation gearbeitet, unzählige Babys und ihre Mütter betreut. Nach mehr als 43 Jahren am Haus ge-

nißt Dorothea Wich zwar jetzt ihren neuen Lebensabschnitt. Sie sagt aber auch ganz offen: „Ich vermisse meine Arbeit, ich hätte gern noch weitergemacht.“

Landrat Klaus Peter Söllner, der selbst seit mehr als 20 Jahren als Vorsitzender des Zweckverbandes an der Spitze des Klinikums steht, kennt viele der Geehrten persönlich. „Ihr werdet am Klinikum wahrscheinlich alle kaum ein Jahr ohne Bauarbeiten erlebt haben. Das ist ein gutes Zeichen. Wo gebaut wird, ist Entwicklung.“ Mehr als 1500 Menschen sind derzeit am Klinikum Kulmbach beschäftigt, ein absoluter Rekordwert: „Das ist für eine Region wie Kulmbach extrem“, stellte Söllner fest und betonte, es sei alles andere als selbstverständlich, dass ein Krankenhaus auf dem Land so solide dasteht wie das Haus in Kulmbach. „Bei Tagungen der Landkreise ist das immer wieder ein Thema. Viele Krankenhäuser

haben immense Probleme mit Defiziten. Dieses Problem haben wir hier glücklicherweise nicht.“

Während viele Menschen aus dem Norden Bayerns in den Süden wechseln, hat es Gertrud Pitroff genau andersherum gemacht. Sie war bis 1996 in Bad Tölz in einer Intensivstation angestellt, bevor sie nach Kulmbach kam. 1997 kam sie als Fachschwester in der Intensivpflege ans Klinikum Kulmbach, wo sie in der chirurgischen Intensivstation arbeitet. Ihre große Zuwendung zu den Menschen, die sie betreut und auch zu deren Angehörigen zeichnet Gertrud Pitroff besonders aus, betonte Landrat Söllner. „Für ihre Patienten ist Frau Pitroff etwas Besonderes.“ 40 Jahre ist sie nun im öffentlichen Dienst.

Michael Kraus aus Ludwigschorgast ist ein echtes „Gewächs“ des Klinikums. 40 Jahre arbeitet er dort inzwischen. Angefangen hat er als Praktikant. Nach dem Abschluss seiner Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger blieb er am Haus. Die Zentrale Notaufnahme ist seit langem sein Arbeitsplatz. „Genau das Richtige für ihn“, stellen seine Vorgesetzten fest. Hohes Niveau an fachlicher Kompetenz und ein breites Spektrum seien in diesem Bereich nötig, betonte der Landrat: Vom Zeckenbiss über Fahrradstürze bis zur hochkomplexen Polytraumaversorgung und Reanimation reichen in der Notaufnahme die Fälle. Michael Kraus ist nicht nur am Klinikum sehr bekannt und geschätzt, sondern auch als Laufsportler, der schon Extremäufe auf allen Kontinenten hinter sich hat. Die Zentrale Patientenaufnahme ist der Arbeitsplatz von Jutta Fink aus Tannenwirthaus, die ebenfalls seit vier Jahrzehnten am Klinikum arbeitet. Zuvor war sie unter anderem auch

als Leiterin des Kreislauflabors tätig und hat mitgeholfen, das Schlaflabor aufzubauen. „Mit ihrer angenehmen Art betreut sie unsere Patienten einfühlsam und trägt wesentlich zu einem guten Arbeitsklima bei“, würdigte Klaus Peter Söllner die Arbeit von Jutta Fink.

Zwei Mitarbeiterinnen verabschiedeten die Verantwortlichen des Klinikums in den Ruhestand.

Helga Stübinger aus Kulmbach war 33 Jahre lang als Reinigungskraft für das Klinikum im Einsatz und hat dort zunächst für Sauberkeit im OP gesorgt, bevor sie in die Bettenzentrale wechselte und schließlich die Reinigung der Krankenpflegeschule und der Firma Update übernahm. Wenn in den zum Klinikum gehörenden Appartements Mieter wechselten, war sie dafür zuständig, dass die Räume sauber übergeben wurden.

Dorothea Wich stand mehr als 43 Jahre im Dienst des Klinikums, bevor sie jetzt in den Ruhestand ging. Auf der geburts-hilflichen Station war sie über viele Jahre eine der Säulen. Die besondere Herausforderung dieser Position beschrieb der Landrat: „Eine Schwangerschaft und die Geburt, die vermeintlich normalste Sache der Welt, verläuft nicht immer so, wie man es sich erhofft, und es bedarf viel Einfühlungsvermö-

gen in diesem sensiblen Bereich. Mit sehr viel Geduld, Liebe und hoher Kompetenz versorgte Dorothea Wich die Neugeborenen und unterstützte die jungen Mütter, genaugenommen die ganze Familie, beim Start in diese neue Lebenssituation.“

Acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedensten Bereichen wurden für 25-jährige Zugehörigkeit zum Klinikum ausgezeichnet:

Birgit Herrmann aus Uschertsgrün ist Bilanzbuchhalterin und seit 2001 Sachgebietsleiterin Finanz- und Rechnungswesen.

Erni Bergmann aus Kasendorf ist ärztliche Schreibkraft seit einem viertel Jahrhundert im zentralen Schreibzimmer des Klinikums.

Andrea Obitsch aus Kasendorf ist von Beruf Arzthelferin und derzeit im Medizinischen Versorgungszentrum Nuklearmedizin/MRT tätig.

Dr. Matthias Ruckriegel aus Kulmbach kam 1992 als Arzt im Praktikum ans Klinikum, war dann Assistenzarzt und absolvierte seine Facharztausbildung als Chirurg. Er ist jetzt Facharzt in der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie.



„Am Klinikum ist kaum ein Jahr ohne Bauarbeiten vergangen. Das ist ein gutes Zeichen. Wo gebaut wird, ist Entwicklung.“

**Landrat
Klaus Peter Söllner**

Holger Hattinger aus Stadtsteinach ist als Gesundheits- und Krankenpfleger im OP-Bereich eingesetzt.

Philipp Jankowitsch aus Kulmbach ist Verwaltungsangestellter in der Personalabteilung.

Martina Ullrich aus Thurnau ist Gesundheits- und Krankenpflegerin mit Fachweiterbildung für Innere und Intensivmedizin und auf der Internistischen Intensivstation im Dienst.

Birgit Vollmuth aus Kulmbach ist als Technische Sterilisationsassistentin in der Zentralsterilisation tätig.

Zu den Dienstjubiläen gratulierte auch Geschäftsführerin Brigitte Angermann. Personalratsvorsitzender Franz Wilzok dankte seinen Kolleginnen und Kollegen ebenfalls: „Jeder ist an seinem Platz das wichtigste Zahnrad. Die lange Zeit, die ihr alle am Klinikum seid, zeigt, dass eine große Wertschätzung gegenüber dem Arbeitgeber vorhanden ist.“



Gleich acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind am Klinikum seit 25 Jahren beschäftigt.

Das große Schniefen beginnt

Grippale Infekte breiten sich aus. Viele Menschen verhalten sich zu sorglos und unterschätzen die Ansteckungsgefahr, warnt die Kulmbacher Amtsärztin Dr. Camelia Sancu.



Wenn die Erkältung zugeschlagen hat, braucht der Betroffene vor allem Ruhe. „Nach sieben Tagen ist die Erkrankung in der Regel überstanden“, weiß die Kulmbacher Amtsärztin Dr. Camelia Sancu.

Wenn sich Viren freuen könnten, wären sie in den kommenden Wochen und Monaten wohl bester Laune. Sie fühlen sich immer dort am wohlsten, wo viele Menschen an einem Ort versammelt sind. Denn in geselligen Runden verbreiten sie sich am besten. Dabei hilft ihnen die Sorglosigkeit vieler Menschen, die das Infektionsrisiko regelmäßig verkennen. „Der Bevölkerung ist die Gefahr oft gar nicht bewusst“, sagt Dr. Camelia Sancu im Gespräch mit der Frankenpost. Die Leiterin des Kulmbacher Gesundheitsamtes stellt fest, dass mit dem Beginn der kalten Jahreszeit erneut das große Schniefen und Husten um sich greift.

Hände waschen

Zum Schutz vor Viren sollten erkrankte wie auch gesunde Menschen regelmäßig die Hände waschen, rät das Kulmbacher Gesundheitsamt. Dabei ist es wichtig, die Hände gründlich einzuseifen, dann abzuspülen und unbedingt abzutrocknen. Hände waschen ist ein einfaches und sehr wirksames Mittel der Prävention.

„Wir haben eine Zunahme der viralen Infektionen“, sagt Camelia Sancu. Für eine Grippewelle sei es zwar noch zu früh, sagt die Amtsärztin. „Die Zahl der Influenza-Erkrankungen steigt erst Anfang Januar am stärksten an. Der Höhepunkt wird oft während der Faschingszeit erreicht.“

Die Grippe, auch Influenza genannt, ist von Fieber und schweren Kopf- und Gliederschmerzen begleitet. Hingegen sind beim grippalen Infekt die oberen Atemwege infiziert und es treten Symptome wie Schnupfen, Husten und Halsschmerzen auf. Diese klassische Erkältung ist im Landkreis Kulmbach zuerst auf dem Vormarsch.

Im Familienkreis, in den Schulen und Kindergärten oder auf dem Arbeitsplatz - überall nimmt die Zahl der Betroffenen zu. Dass sich die Erkältung so gut ausbreitet, liegt an einem Zusammenspiel mehrerer Faktoren. Wer sich oft in geschlossenen Räumen unter vielen Menschen aufhält und gleichzeitig ein geschwächtes Immunsystem aufweist, für den gilt generell eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass er sich mit der Krankheit ansteckt.

Die Gefahr wächst. Beispielsweise halten überall im Landkreis nun die Vereine ihre Hauptversammlungen. Auch auf der Weihnachtsfeier haben die Keime oft leichtes Spiel. Jeder gibt jedem die Hand. Der Kranke trägt seine Viren weiter an den nächsten. Wer danach zum Essen greift, nimmt die Erreger in sich auf.

„Die Erkältung wird über eine Tröpfcheninfektion weitergegeben“, erklärt die Medizinerin. „Die Viren sind im Speichel und im Nasensekret enthalten.“ Es sei auch möglich, durch Husten oder Niesen die Erreger zu verbreiten. „Viel mehr werden aber von den Händen übertragen.“

Beim Anfassen kommen die Viren auf die Hand des Empfängers. Und wenn er sich danach - oft geschieht das unbe-



Grippale Infekte sind ansteckend. Die Ansteckungsgefahr könnte geringer sein, wenn nicht viel zu viele Menschen damit zu sorglos umgingen.

Foto: S. Hofschlaeger/Pixelio.de

wusst - an die eigene Nase, die Augen oder den Mund langt, wird er krank. „Händewaschen ist die wichtigste Vorbeugung“, sagt Dr. Camelia Sanču.

Erkrankte niesen aus diesen Gründen nicht in die Hand, sondern viel besser in die Armbeuge. Damit geben sie weniger Sekret weiter. Wer einen grippalen Infekt überstanden hat, sollte trotzdem noch vorsichtig sein. Womöglich trägt er das Virus noch in sich und steckt andere damit an. Eine Erkältung dauert in der Regel sieben Tage, sagt die Leiterin des Gesundheitsamtes. Zwei Tage kommt der Infekt, der sich oft mit Halsweh ankündigt. Drei Tage dauert die Akutphase und zwei weitere Tage klingen die Beschwerden wieder ab.

Zum Schutz vor den Erregern empfiehlt die Amtsärztin eine gesunde Ernährung mit vielen Vitaminen und Eiweiß. Täglich an der frischen Luft einen Spaziergang machen, kann ebenfalls die Abwehrkräfte stärken.

Ganz langsam verbreitet sich auch die echte Grippe in der Region. Das Robert-Koch-Institut wertet die Fälle von Influenza wöchentlich aus. Auf der aktuellen Karte liegt der Raum Oberfranken schon nicht mehr im Normalbereich. Die Zahl der akuten Atemwegserkran-

kungen ist bereits geringfügig bis moderat erhöht. „Die Aktivität der akuten Atemwegserkrankungen ist in der 45. Kalenderwoche 2017 im Vergleich zur Vorwoche bundesweit leicht gestiegen“, teilt die Arbeitsgemeinschaft Influenza mit. Die Werte lagen auf einem für die Jahreszeit üblichen Niveau.

Zum Schutz vor Grippe ist die Impfung möglich. „Ich würde mich freuen, wenn sich noch viel mehr Menschen impfen lassen“, sagt Camelia Sanču. Weil die Saison erst bevorsteht, sei es noch nicht zu spät dafür.



Gesundheitstipps für den Winter

Mit viel Gemüse und Obst, täglicher Bewegung an der frischen Luft und einer großen Portion Entspannung lässt sich der Winter viel besser überstehen.

Vier AOK-Tipps, die Sie gesünder durch den Winter kommen lassen:

Tipp 1:

Bunte Frische - auch im Winter

„Zwar gibt es im Winter nicht so viel Auswahl beim Obst, dafür aber umso mehr bei Salat und Gemüse“, erklärt Margot Schmitt, Ernährungsfachkraft der AOK-Direktion Bayreuth-Kulmbach. Lauch, Grünkohl, Rosenkohl, Pastinaken und Wirsing wachsen in den Wintermonaten genauso wie Chicorée, Chinakohl und Feldsalat. Sie schmecken nicht nur gut, sondern helfen auch dabei, den Winter gesünder zu überstehen.

Beispielsweise liefern 200 g Rosenkohl mehr Vitamin C als eine Zitrone und stärken damit das Immunsystem, genauso auch Chicorée, der zusätzlich viel Vitamin B enthält. „Bei Obst kann man

den ganzen Winter durch auf gelagerte Äpfel und Birnen aus der Region zurückgreifen“, so Margot Schmitt. Für mehr Abwechslung zwischendurch sind beispielsweise Beeren aus der Tiefkühltruhe eine gute Alternative.

Tipp 2:

Bewegung zum Winterfreund machen

Ausreichend Bewegung stärkt das Immunsystem. Erkältungen haben so weniger Chancen. gleichzeitig hebt Bewegung die Stimmung und man fühlt sich frischer und fitter, wenn man regelmäßig frische Luft und Licht tankt. Damit es an kalten, trüben und nassen Tagen keine Ausreden gibt, ist es ideal, wenn der Sportpartner zum vereinbarten Termin am Treffpunkt wartet.

Tipp 3: Warm & kalt im Wechsel

Zusätzlich zu Bewegung an der frischen Luft und ausgewogener Ernährung kann man das Immunsystem mit einem Wechsel aus Kälte und Wärme ankurbeln. Das bekannteste Beispiel ist die Sauna. Den gleichen Effekt erreicht man zu Hause mit Wechselduschen. Das macht den Körper widerstandsfähiger, durch die bessere Durchblutung friert man auch weniger.

Tipp 4: Wohltuende Entspannung

Ein schönes Bad, ein gutes Buch, ein Plausch beim Tee oder auch Yoga - was entspannend ist, empfindet jeder anders. Doch für alle gilt: Entspannung im Alltag ist genauso wichtig für das Wohlbefinden wie Bewegung und Ernährung.



Physiotherapie

Termine nach Vereinbarung

Telefon: 09221 98-3700

täglich von 7.30 - 11.30 Uhr

Albert-Schweitzer-Str. 10
95326 Kulmbach

www.klinikum-kulmbach.de

Geschenkgutscheine
erhalten Sie an der
Information im Klinikum!

Angebot

- Krankengymnastik und Bewegungsübungen
- Manuelle Therapie
- Bobath Konzept für Erwachsene (IBITA)
- Gehschule
- Manuelle Lymphdrainage
- Atemtherapie und Vibrationsmassage
- Bewegungsbad
- Sportphysiotherapie
- Massage
- Fango/Heissluft
- und vieles mehr

„Christoph 20“ hob zum 50.000sten Mal ab

Der ADAC Rettungshubschrauber ist seit Jahrzehnten in Nordbayern im Einsatz. Zahlreiche Leben konnte das Team von „Christoph 20“ retten.



Mehr als 50.000 Starts hat „Christoph 20“ inzwischen. Der Rettungshubschrauber des ADAC fliegt auch das Klinikum Kulmbach immer wieder an.

Der seit 36 Jahren in Bayreuth stationierte Rettungshubschrauber der ADAC Luftrettung „Christoph 20“ ist Mitte Oktober zu seinem 50.000sten Einsatz gestartet. Das Team um den Piloten und Stationsleiter Daniel Hecht flog um 8.20 Uhr nach Püttlach zu einem häuslichen Notfall. „Ich gratuliere der Crew zu dieser Leistung. Sie sorgt jeden Tag dafür, dass die Notfallrettung für Menschen in Nordbayern auf weltweit höchstem Niveau sichergestellt ist“, lobt Frédéric Bruder, Geschäftsführer der gemeinnützigen ADAC Luftrettung. „Christoph 20“ ist am Luftrettungszentrum Bayreuth stationiert und wird seit 1981 von der gemeinnützigen ADAC Luftrettung betrieben. „Christoph 20“ ist auch schon viele Male das Klinikum Kulmbach angeflogen.

Zur Crew von „Christoph 20“ gehören drei Piloten der ADAC Luftrettung, rund 20 Notärzte des Klinikum Bayreuth und sechs Notfallsanitäter des BRK Kreisverbandes Bayreuth. Neben „Christoph 18“ in Ochsenfurt und „Christoph 65“ in Dinkelsbühl ist „Christoph 20“ der dritte Hubschrauber der ADAC Luftrettung in Nordbayern. Die Rettungshub-

schrauber der gemeinnützigen ADAC Luftrettung starteten im Jahr 2016 bundesweit zu 54.444 Notfällen. Damit hoben die Lebensretter tagsüber im Durchschnitt etwa alle fünf Minuten ab. Im nordbayerischen Raum stieg die Zahl der Einsätze der drei ADAC Rettungshubschrauber von 4.184 in 2015 auf 5.152 im letzten Jahr an. Ausschlaggebend für den Zuwachs bei den Rettungsfügen ist der erst im September 2015 in Dienst gestellte Hubschrauber „Christoph 65“ am Standort Dinkelsbühl/Sinbronn. Die nach Bayreuth und Ochsenfurt dritte ADAC Luftrettungsstation in Nordbayern leistete in ihrem zweiten Jahr bereits 1.684 Einsätze. Nordbayerischer Spitzenreiter ist „Christoph 18“ in Ochsenfurt mit 1.861 Flügen, bei „Christoph 20“ in Bayreuth waren es 1.607. Einsatzursache Nummer eins bildeten bei den Primäreinsätzen erneut internistische Notfälle, wie akute Herz- und Kreislaufkrankungen.

Fakten zur ADAC Luftrettung

Hubschraubercrew

Die Crew eines ADAC Rettungshubschraubers besteht in der Regel aus einem Piloten, einem Notarzt und einem

Rettungsassistenten/Notfallsanitäter (TC HEMS = Helicopter Emergency Medical Services Technical Crew Member).

Alarmierung

Die ADAC Rettungshubschrauber werden immer über die Notrufnummer 112 bei der Leitstelle angefordert. Der Leitstellendisponent entscheidet, ob ein Hubschrauber oder ein anderes Rettungsmittel eingesetzt wird.

Warum betreibt der ADAC einen fliegenden Rettungsdienst?

Als 1967 die Zahl der Verkehrstoten dramatische 20.000 im Jahr erreichte, verlangten Notfallmediziner eine bessere Versorgung der Verletzten. Ein neues Konzept der Erstversorgung forderte den schnellen Transport des Notarztes zum Patienten - nicht des Patienten zum Notarzt. Diese Idee griff der ADAC auf. Auf sein Betreiben hin kam es 1968 zum ersten Probelauf mit einem gemieteten Hubschrauber. Mit der Indienststellung des ersten zivilen und dauerhaft einsatzbereiten Rettungshubschraubers „Christoph 1“ am 1. November 1970 in München Harlaching initiierte der ADAC den Ausbau des öffentlich-rechtlichen Luftrettungsdienstes in der Bundesrepublik.

Warum „Christoph“?

Die Rettungshubschrauber wurden in Anlehnung an den Schutzheiligen der Reisenden, St. Christophorus, „Christoph“ genannt.

Wie viele Stationen? Wie viele Hubschrauber?

Die ADAC Luftrettung ist mit einer eigenen Flotte von etwa 50 modernen Rettungshubschraubern an 37 Stationen eine der größten Luftrettungsorganisationen Europas. Hierzu gehören auch vier Stationen, die grenzüberschreitend aktiv sind, darunter die beiden im Ausland liegenden Stationen Suben (Österreich) und Groningen (Niederlande).

Volles Haus beim Wirtschaftsstammtisch

Zahlreicher Vertreter aus der Wirtschaft haben beim Wirtschaftsstammtisch im Klinikum ein modernes Dienstleistungsunternehmen kennengelernt. Auch neue Kontakte wurden geknüpft.



Volles Haus beim Wirtschaftsstammtisch im Kulmbacher Klinikum

Kontakte knüpfen und berufliche Erfahrungen austauschen: Das ist das erfolgreiche Konzept des Wirtschaftsstammtisches, den die Stadt Kulmbach seit einigen Jahren anbietet. Rund 130 Vertreter aus Wirtschaft, Industrie, Handel und Gastronomie waren der Einladung von Oberbürgermeister Henry Schramm gefolgt und kamen im Kulmbacher Klinikum zusammen.

„Unser Wirtschaftsstammtisch soll den Teilnehmern besondere Einrichtungen unserer Stadt näher bringen. Bisher waren wir unter anderem im Gewürzmuseum oder zuletzt auch in den Stadtwerken. Auch beim Kulmbacher Klinikum trägt die Stadt Kulmbach gemeinsam mit dem Landkreis Verantwortung. Entgegen dem Privatisierungs-

trend in diesem Sektor haben wir also bei uns ein Klinikum in kommunaler Hand, das vom Zweckverband betrieben wird,“ erklärt OB Henry Schramm und betont: „Unser Klinikum hat sich in den vergangenen Jahren enorm entwickelt – sowohl bei den Patienten- als auch Mitarbeiterzahlen.“

Dazu erklärte die Geschäftsführerin des Klinikums, Brigitte Angermann: „Unser Haus ist mit mittlerweile rund 1500 Beschäftigten größter Arbeitgeber der Stadt Kulmbach und aufgrund eines umfassenden Leistungsspektrums mit zahlreichen Spezial- und Fachabteilungen sowie Zentren und Institutionen hervorragend aufgestellt. Wir investieren viel, damit wir auch in Zukunft gute Voraussetzungen für Patienten und Mitarbeiter bieten können.“

Oberbürgermeister Henry Schramm verwies hier auf die 130-Millionen-Euro-Baumaßnahme, die das kommunale Haus in den nächsten Jahren prägen werde – vom äußeren Erscheinungsbild bis hin zur medizinischen Versorgung. „Diesen Meilenstein in der Entwicklung unseres Klinikums wollten wir den Kulmbacherinnen und Kulmbachern im Rahmen unseres Wirtschaftsstammtisches näher bringen“, so das Stadtoberhaupt.

Natürlich durfte auch ein Blick auf die aktuelle Entwicklung in der Stadt Kulmbach durch Oberbürgermeister Henry Schramm nicht fehlen. Themenblöcke waren dabei unter anderem der Kulmbacher Einzelhandel, der Dienstleistungsbereich sowie die neu entstandene Genussakademie Bayern und die Verlagerung der Kontrollbehörde für Lebens-



Chefarzt Dr. Andreas Brugger (grünes Shirt) gab OB Henry Schramm (rechts) sowie den zahlreichen Teilnehmern einen umfassenden und interessanten Einblick in die Kardiologie.

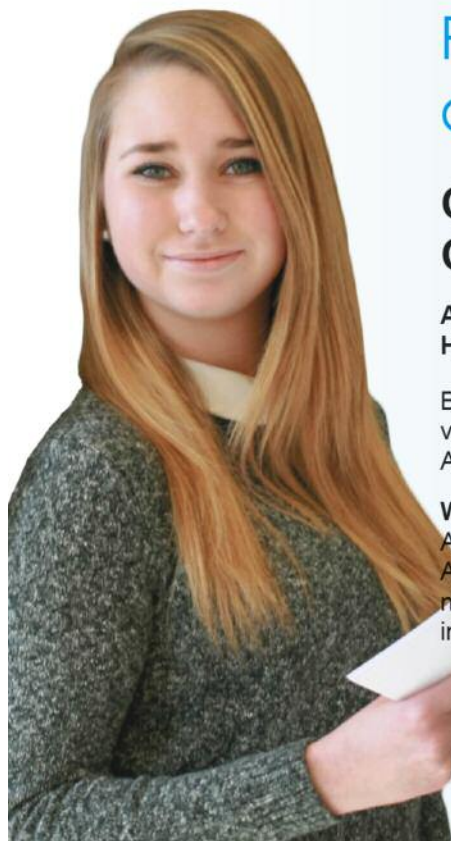
mittelsicherheit und Veterinärwesen nach Kulmbach. Ein weiterer Schwerpunkt der Ausführungen des Oberbürgermeisters war zudem der neu entstehende Campus der Universität Bayreuth, der bis zu 1000 Studenten sowie über 20 Lehrstühle samt Professoren, Mitarbeitern und sonstigem Uni-Personal nach Kulmbach bringen soll. „Das wird unserer Stadt in vielen Bereichen

einen enormen Impuls geben. Natürlich gibt es bis dahin noch viel zu tun, aber wir arbeiten hier gemeinsam mit unseren Partnern mit Hochdruck an der Umsetzung“, freut sich OB Henry Schramm auf den neuen Campus.

Im Anschluss an den offiziellen Teil hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, im Rahmen verschiedener Führungen ei-

nige medizinische Fachabteilungen kennen zu lernen und so im direkten Gespräch mit den Chefärzten hinter die Kulissen des Kulmbacher Klinikums zu blicken. Die leitenden Ärzte Dr. Andreas Brugger, Facharzt für Innere Medizin/ Kardiologie sowie Markus Hirschmann, Facharzt für Innere Medizin/ Gastroenterologie, stellten sich dabei den Fragen der zahlreichen Interessierten und gaben anschaulich einen fundierten Einblick in ihre Fachabteilung.

Geschätzt wird der Wirtschaftsstammtisch der Stadt Kulmbach für die guten Gespräche im kleinen Kreis. Bei guter Verpflegung durch das Küchenteam des Klinikums wurde bis spät in den Abend Kontakte geknüpft und Themen diskutiert.



Für alle, die Menschen helfen wollen

Gesundheits- und Krankenpflegerin Gesundheits- und Krankenpfleger

Alle Informationen über die Ausbildung finden Sie auf unserer Homepage www.bfs-ku.de.

Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürnberg vom Bayerischen Roten Kreuz e. V. am Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach

Wir bieten:

Ausbildung im Sinne der Erwachsenenbildung, die praktische Ausbildung gestalten wir im Mentorensystem, Ausbildungsvergütung nach Tarif, die Möglichkeit eines Dualen Studiums Health Care (B.Sc.) in Kooperation mit der HFH Hamburg



Homecare-Versorgung

& Medizintechnik Hans Müller HMP Medizintechnik (Kooperationspartner)

Beratung und Betreuung durch Ihren Partner vor Ort

Beratung



Individuell



Vernetzt



Homecare bezeichnet die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen mit erklärungsnotwendigen Hilfsmitteln. Homecare-Versorgungen sind bei Patienten erforderlich, die auf eine aktive Unterstützung von außen angewiesen sind. Die vor Ort durchgeführten Leistungen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet und erstrecken sich überwiegend auf folgende Anwendungsfelder.

Inkontinenz

Unter Stuhl- und Urininkontinenz wird ein unwillkürlicher Abgang von Urin oder Stuhlgang verstanden. Dies kann krankheitsbedingt oder durch den fortschreitenden Altersprozess hervorgerufen werden. Unser qualifiziertes mediteam[®] Homecare Team unterstützt Sie und Ihre Angehörigen dabei, wieder einen Zustand zu erreichen, der Lebensqualität bietet.

Stoma-Versorgung

Ein Stoma ist ein künstlich durch Operation angelegter Darmausgang bzw. ein Blasenausgang durch die Bauchdecke.

Ernährung – Leben mit Sondennahrung

Im Bereich der enteralen Ernährung werden Patienten mit Nahrungsergänzungsmitteln (Trinknahrung, Nahrungsdickung und -anreicherung) versorgt.

Parenterale Ernährung

Parenterale Ernährung kommt bei allen Patienten in Frage, die über einen längeren Zeitraum nicht ausreichend enteral ernährt werden können.

Wundversorgung

Wir betreuen Patienten mit chronischen Wunden. Eine Wunde wird als chronisch bezeichnet, wenn sie nach 4 Wochen keine Heilungstendenz zeigt.

Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel

Diese Art von Hilfsmitteln wird von Ihrer Pflegekasse mit bis zu 40,00 € monatlich bezuschusst. Dies sind z. B. Einmalkrankenunterlagen, unsterile Einmalhandschuhe oder Hände-Desinfektionsmittel. Zusätzlich stehen Ihnen pro Jahr z. B. zwei waschbare Bettschutzeinlagen zu. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.mediteam.de oder **0951 96600-41**.

Medizintechnik (Kooperationspartner)

Versorgungen im Bereich Beatmungs- und Sauerstoffgeräte, Inhalations- und Absauggeräte sowie Therapie- und Diagnostikgeräte zur medizinischen Begleitung von Schlafapnoe-Patienten sowie Früh- und Neugeborenen.

Sie stehen bei uns im Mittelpunkt!

mediteam[®] Homecare GmbH & Co KG

Firmensitz

Heganger 18 · 96103 Hallstadt
Tel. 0951 96600-41 · Fax 0951 96600-39
E-Mail: homecare@mediteam.de

Filiale

Albert-Schweitzer-Straße 10 · 95326 Kulmbach
Tel. 09221 60590-65 · Fax 09221 60591-69
E-Mail: kulmbach@mediteam.de

Fröhliche Melodien auf den Lippen

Die Teilnehmerinnen am ersten Singtreff für Schwangere am Klinikum Kulmbach hatten jede Menge Spaß.

Frauenklinik



Mit Gitarrenbegleitung und einem großen Repertoire an unterschiedlichsten Liedern hatten die Teilnehmerinnen am ersten Singtreff des Klinikums viel Freude.

Silvia Wachter als Leiterin des ersten Singtreffs, den die Frauenklinik am Klinikum Kulmbach angeboten hat, war begeistert: „Wir waren eine kleine aber feine Gruppe von drei Frauen. Aber wir hatten viel Freude und Spaß beim Singen“, berichtet sie. Und weiter: „Von ‚American Pie‘ über ‚Liebeskummer lohnt sich nicht‘ und ‚Killing me softly‘ bis ‚Weißt du wieviel Sternlein stehen‘ war für jede unserer Teilnehmerinnen was dabei. Zu ‚Wind of change‘ haben wir sogar gepfiffen“, erzählt Silvia Wachter lachend. Gesangbücher mit zahlreichen Songtexten hatten die Organisatoren bereitgestellt.

Singen setzt Glückshormone frei. Das wissen wir schon lange. Kurz gesagt: Singen tut gut. Doch nicht nur das. In der Schwangerschaft wirkt Gesang entspannend auf die werdende Mutter und stärkt die Bindung zum ungeborenen Kind. Denn das erkennt Lieder nach der Geburt wieder, die es schon im Bauch der Mutter gehört hat. So ist es nur folgerichtig, diesen Singtreff für Schwangere auch an der Frauenklinik anzubieten und so das Wohlbefinden und die Bindung zwischen Mutter und Kind zu stärken.

Die Leiterin dieses ungewöhnlichen Singtreffs singt selbst solistisch bei verschiedenen feierlichen Anlässen und Konzerten. In ihrer Freizeit begleitet sie

gern Menschen, die Freude am Singen haben. Wer mitmacht, gestaltet auch mit, was gesungen wird, ist das Motto dieses Angebots, das im neuen Jahr eine Neuauflage erfahren soll. Von Wiegenliedern über Pop bis Schlager ist alles möglich. Anmeldung ist nicht erforderlich, teilt die Frauenklinik mit. Alles was Teilnehmerinnen mitbringen sollten, ist gute Laune und Freude an Musik. Natürlich sind auch Vorkenntnisse nicht nötig. Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Hebamme des Klinikums wird den Singtreff begleiten. Wann der Singtreff wieder neu aufgelegt wird, werden die Medien ankündigen. Informationen gibt es natürlich auch auf der Homepage des Klinikums unter:

www.klinikum-kulmbach.de

Kennenlernseminar

02.10. - 03.10.2016 | Klasse 17/20

Am 02.10.2017 starteten 22 junge Frauen und 4 Männer an unserer Berufsfachschule für Krankenpflege als Gesundheits- und Krankenpflegerschüler/innen. Wer kennt nicht die Gefühle bei einem neuen Start. Vorfreude aber auch Unbehagen vor dem, was da kommt, aber auch vor den neuen unbekanntem Klassenkollegen.

Um für unsere Schüler/innen diesen Start in die Ausbildung zu erleichtern und einen positiven Start zu ermöglichen, bieten wir zu Beginn der Ausbildung ein Kennenlernseminar im Jugendtagungshaus Weihermühle an. Das 2tägige Seminar hat zum Ziel aus einzelnen Personen eine Gruppe entstehen zu lassen, die unbeschwert und tolerant miteinander umzugehen lernt. Das ist die grundlegende Voraussetzung für ein ungestörtes Lernen und ein entspanntes Klassenklima. Frau Seebach-Porkert, die Seminarleitung leitete und moderierte das Kennenlernen mit abwechslungsreichen Spielen und kniffligen Aufgaben. Die Gruppen wurden stets neu gemischt, sodass

jeder die Möglichkeit hatte, mit jedem ins Gespräch zu kommen und dabei die ersten Unsicherheiten abbauen konnte. Sehr kreativ stellten sich die Teilnehmer gegenseitig vor und konnten dabei schon einige Gemeinsamkeiten feststellen. Den Abend verbrachten die Teilnehmer gemeinsam und gestalteten diesen nach den eigenen Wünschen. Nach den beiden Tagen des intensiven Kennenlernens und den Unterrichtsinhalten „Wahrnehmung, erster Eindruck und Auswirkungen von Vorurteilen“, reflektierten die Auszubildenden, dass die erste Hürde genommen wurde, das Eis gebrochen sei und man sich jetzt auf die kommenden drei Ausbildungsjahre mit den Klassenkollegen freue.





Praktikumssemester

ab 01.10.2017

Seit dem 1.10.2017 ist es endlich so weit und mein Studium erreicht einen neuen Höhepunkt. Meine Name ist Enrico Wolff. Ich bin gelernter Krankenpfleger und arbeite seit mehreren Jahren auf der IMC in unserem schönen Klinikum Kulmbach.

Erfahrung sammeln zu können. Für Fragen zu meiner Person oder auch über mein Studium bin ich jederzeit offen und freue mich auf gute Zusammenarbeit mit allen Lehrern und Schülern der BFS Kulmbach.

Seit 2015 bekleidet mich mein Vollzeitstudium an der Fachhochschule in Nürnberg für Gesundheits- und Pflegepädagogik. Im 5. Semester angekommen, ist nun die Zeit gekommen für mein Praxissemester, welches ich selbstverständlich nur an der BFS Kulmbach absolvieren wollte. Für die kommenden 6 Monate führt mein Arbeitsweg am Klinikum vorbei in die Klassenzimmer. Ich freue mich wirklich sehr auf die bevorstehende Zeit und hoffe viel praktische



Aktionstag II

Klasse 16/19 | 11.10.2017

Vertiefender praktischer Unterricht stand in Oktober auf dem Plan der Klasse 16/19.

Überwiegend selbst gesteuert und in kleinen Lerngruppen konnten die Schüler und Schülerinnen die Unterrichtsinhalte zum Thema Erste Hilfe von der Theorie in die Praxis umsetzen. So trainierten sie unter anderem die stabile Seitenlage und die Durchführung von Wiederbelebungsmaßnahmen. Durch Lernspiele konnten sie ihr allgemeines Wissen über das korrekte Verhalten als Ersthelfer ausloten.

In der zweiten Praxisstation vertieften sie ihr Können im Bereich der korrekten Patientenlagerung im Bett bzw. bewegungsgerechten Patientenmobilisation. Eine weitere Lernstation bildete, EDV gestützt durch unsere Schülerplattform Curaport, eine Lernchallenges zum Bereich der pflegerisch-medizinischen Fachterminologie.



Ausbildungsmesse

15.10.2017 Kulmbach

Berufsfach-
schule



Zum 28. mal veranstaltet der Arbeitskreis Schulewirtschaft im Berufsschulzentrum Kulmbach die Kulmbacher Ausbildungsmesse. Unsere Berufsfachschule war wie gewohnt auch in diesem Jahr vertreten.

Sehr erfreulich war, dass sich heuer bemerkenswert viele Schulabgänger am Stand über die Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/in informierten. Von besonderem Interesse für die jungen Menschen schien die Möglichkeit des Dualen Studiums. Frau Staatsministerin Melanie Huml, welche die Ausbildungsmesse offiziell eröff-

nete, besuchte bei ihrem Rundgang mit Verbandsvorsitzendem des Klinikums Kulmbach Landrat Klaus Peter Söllner und Stellvertretendem Vorsitzenden Oberbürgermeister Henry Schramm unseren Infostand. Die Schüler Maximilian Gjata und Angeline Pettke unterstützten das Lehrerteam tatkräftig bei den praktischen Aktionen.

Tolle Stimmung beim Betriebsfest



Einmal im Jahr lädt das Klinikum Kulmbach seine Mitarbeiter zum Feiern ein. Mit Musik von „Die 3“, Leckerbissen von der Frankenfarm und dem italienischen Restaurant „Alla Rustica“ ließen es sich im September mehr als 600 der Beschäftigten in der Mönchshof-Halle einmal so richtig gut gehen. Organisiert wurde das Fest wie immer vom Personalrat in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung. Personalratsvorsitzender Frank Wilzok ist mit dem Verlauf mehr als zufrieden: „Wir freuen uns als Mitarbeiter, dass uns mit unserem Betriebsfest eine solche Wertschätzung widerfährt. Es zeigt das gute Miteinander in unserem Haus.“



Eine ganze Woche für die Umwelt

Im Rahmen ihrer Projektwoche zum Umweltschutz haben die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Krankenpflege am Klinikum auch die Kläranlage in der Stadt besichtigt.



Eine ganze Woche Projekt-Unterricht zum Thema Umweltschutz stand auch in diesem Jahr wieder auf dem Stundenplan in der Berufsfachschule. Dabei ging es um sehr vielfältige Themen, etwa die UN-Klimakonferenz 2017 in Bonn, um Abfallwirtschaft und Luftreinhaltung und auch ein Besuch in der Kulmbacher Kläranlage erwies sich als ausgesprochen interessant.

Klimawandel, Artensterben, Wassermangel oder der Kollaps der Fischbestände. Die Welt lässt sich nicht unendlich ausbeuten. Jeder Einzelne trägt Verantwortung, sorgsam mit der Umwelt umzugehen. Das ist die Grundlage für diese Projektwoche. Der Lehrplan

für das dritte Ausbildungsjahr an der Berufsfachschule sieht unter anderem die Thematik „Gesundheitsförderndes Verhalten in gesellschaftlichen Bereichen“ vor. Die Klasse 14/17 beschäftigte sich sehr intensiv mit dieser Problematik. Die Schülerinnen und Schüler analysierten anhand ihres eigenen Verhaltens ihren ökologischen Fußabdruck und legten fest, welche „Spuren“ sie auf ihrer Welt hinterlassen.

Über Lebensqualität und Konsumverhalten wurde ausführlich diskutiert. Dabei ging es auch um die Frage, wie beides im Hinblick auf den Schutz der Umwelt vereinbar ist. Die Schwerpunktthemen innerhalb der Unterrichtseinheit waren dabei Klima/Luft, Lärm,

Energie, Abfall, Wasser und Boden. Gemeinsam wurden Maßnahmen entwickelt, die dem Umweltschutz dienen. Dabei wurde auch das eigene Verhalten auf den Prüfstand gestellt. Weiterhin setzten sich die Schüler mit den aktuellen nationalen und internationalen Ereignissen wie, wie beispielsweise der Klimakonferenz Bonn in diesem Jahr auseinander und verfolgten die Umsetzung der Ergebnisse. Im Verlauf der Unterrichtseinheit wurde immer wieder auch Bezug auf die Umweltschutzmaßnahmen am Klinikum Kulmbach genommen. Bereits 2002 wurde der Standort Klinikum Kulmbach sowie der Standort Fachklinik Stadtsteinach gemäß der Europäischen Öko-Audit-Verordnung nach EMAS zertifiziert.

Klasse 17/20

Der neue Kurs an der Berufsfachschule für Krankenpflege



Julia Dick



Christian Ebert



Diana Filenberg



Sabrina Föhr



Lisa Freitag



Luisa Gomes Martins



Julia Gradwohl



Marcel Hertel



Lisa Hotzelt



Hans-Peter Hutter



Marion Klausfelder



Luise Knobloch



Anshi Kraft



Eva-Maria Krappmann



Luljeta Kukleci



Nicki Naumann

Klasse 17/20

Der neue Kurs an der Berufsfachschule für Krankenpflege



Anna Prell



Helena Raßl



Laura Richter



Lena Schmidt



Theresa Schneider



Lukas Schramm



Sara Siegmund



Lilia Usinger



Marion Will



Vanessa Winkler

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

18.09.2017



Görkem Atalay
Assistenzarzt
Klinik für Plastische- und
Handchirurgie

01.10.2017



Julia Andres
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Miriam Buchberger
Assistenzärztin
Institut für
Schnittbilddiagnostik

01.10.2017



Franziska Clarner
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Ann-Kathrin Dünkel
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Natascha Eckert
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Carmen Erhardt
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Theresa Föbel
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Virginia Gerdt
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Eva Maria Gräbner
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Pascal Mack
Gesundheits- und
Krankenpfleger

01.10.2017



Laura Marchand
Assistenzärztin
Medizinische Klinik II

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.10.2017



Tanja Müller
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Alexandra Murmann
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Katrin Querfeld
Mitarbeiterin in der
Hauswirtschaft

01.10.2017



Jamiel Rajha
Assistenzarzt
Klinik für Urologie

01.10.2017



Juliana Reh
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Celine Schaller
soz. Jahrespraktikantin

01.10.2017



Lukas Stefan
Gesundheits- und
Krankenpfleger

01.10.2017



Alize Takil
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Franziska Urbasik
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2017



Christine Vetter
Med. Fachangestellte
Fachklinik Stadtsteinach

13.10.2017



Mario Diaz Valle
Assistenzarzt
Medizinische Klinik I

16.10.2017



Ulrike Weishaupt
Assistenzärztin
Geriatrische Rehabilitation
Fachklinik Stadtsteinach

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.11.2017



Werner Bussemas
Altenpfleger

01.11.2017



Mareike Danowitz
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.11.2017



Cem Dilan
Oberarzt
Klinik für Unfallchirurgie
und Orthopädie

01.11.2017



Susanna Erhardt
Servicekraft

01.11.2017



Stefanie Reich
Assistenzärztin
Medizinische Klinik II

02.11.2017



Nicole Fritschi
Med. Fachangestellte
Betriebsmedizin

02.11.2017



Mohammad Issa
Mitarbeiter in der
Küche

02.11.2017



Nicole Zeitler
Patientenbegleitdienst

15.11.2017



Petra Adameit
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.12.2017



Katharina Maier
Psychologin
Psychoonkologischer
Dienst

01.12.2017



Jens-Kenneth Piehl
Logopäde

01.12.2017



Christian Zunker
Oberarzt
Klinik für Plastische- und
Handchirurgie

Das Klinikum gratuliert: Herzlichen Glückwunsch !!!

„Runde Geburtstage“

... Im Oktober 2017:

Sarah Lorber	01.10.
Harald Wagner	02.10.
Bernhard Thierauf	05.10.
Jutta Preiß	05.10.
Renate Zeitler	07.10.
Monika Fiedler	09.10.
Gabriele Gröschl	09.10.
Ralf Walter	13.10.
Stefanie Schieber	15.10.
Daniela Herold	16.10.
Martina Hübner	17.10.
Douglas Hammond	21.10.
Martina Zeitler	22.10.
Ramona Vierthaler	26.10.
Angelika Liebschwager	27.10.

... Im November 2017:

Christiane Grasser	01.11.
Harald Rampitsch	02.11.
Sarah Föhn	03.11.
Andreas Vinders	15.11.
Verena Backert	17.11.
Aika Macht	25.11.
Elvira Ohnemüller	27.11.

... Im Dezember 2017:

Sandra Ullmann	02.12.
Kathrin Ratschko	02.12.
Thomas Balke	12.12.
Ute Wagner	15.12.
Dr. Rita Volkmann	16.12.
Angelika Gäbelein	19.12.
Christine Pöhlmann	24.12.
Maxi Roßberg	26.12.
Christa Gampert	27.12.
Danuta Stochmal	27.12.
Anja Baier	28.12.
Dr. Simone Hülper	29.12.
Margit Bauer	30.12.

Dienstjubiläen

25-Jähriges Dienstjubiläum:

Waltraud Fischer
Bianca Klier
Dr. Susanne Luber

Mitarbeiterin in der Küche
MTRA
Sachgebietsleiterin Medizincontrolling



Diakonie Kulmbach



Diakonie Kulmbach

Klostergasse 8- 95326 Kulmbach
Telefon 09221 / 92 92 0
www.diakonie-kulmbach.de



- Diakonie Sozialstation**
Schwedensteg 8, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-50
- Evangelisches Wohnstift** Seniorenheim
Tilsiter Straße 33, Kulmbach
Telefon 09221 90 55-0
- Seniorenwohnanlage MAINPARK**
Schwedensteg 9, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-0
- Mainleuser Stift** Seniorenheim
Lämmerweg 2, Mainleus
Telefon 09229 975 40-0
- Tagespflege**
Seniorenwohnanlage MAINPARK
Mainleuser Stift
- Essen auf Rädern**
Telefon 09221 690 35 25
- Angebote für Menschen mit Behinderung**
Telefon 09221 758 34
- KASA** Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit
Ladentreff Goethestraße
Telefon 09221 605 777 3

Geschwister Gummi Stiftung



Mehr
Generationen
Haus
Wir leben Zukunft vor



Familientreff

Negeleinstraße 5 - 95326 Kulmbach
Telefon 09221 / 80 11 820
www.gummi-stiftung.de



Familien-Café

- Spiel- und Bewegungslandschaften
- Baby-Bistro
- Familienfreundliche Preise
- Großer Spielplatz

KuKATZ Second-Hand-Shop

- Kinderkleidung, Schwangerenkleidung
- Spielwaren, Bücher
- Kinderwagen, Zubehör

Gruppen & Treffs

- Krabbel- und Kleinkindgruppen
- Alleinerziehenden-Treff
- fit für kids - Elternkurse
- Musikgarten - PeKIP - Still-Café und vieles mehr

- **Mütterzentrum**
- **Sprachpaten**

Aktuelle Termine unter www.gummi-stiftung.de

Öffnungszeiten:

Montag
14:00 - 17:30 Uhr
Dienstag bis Donnerstag
09:30 - 12:30 Uhr (KuKATZ: 13.00 Uhr)
14:00 - 17:30 Uhr (KuKATZ: 17.00 Uhr)
Freitag
09:00 - 12:00 Uhr
**Samstage, Sonn- und
Feiertage geschlossen**



Öffnungszeiten der Servicebereiche KLINIKUM KULMBACH:

Patientenanmeldung:

Mo. bis Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 16.00 Uhr
Fr. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 14.30 Uhr

„Ina´s Cafe“:

Mo. bis Fr. 9.00 bis 20.00 Uhr durchgehend
Sa., So., FT 14.00 bis 20.00 Uhr durchgehend

Friseur:

Di. bis Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr
Sa. 8.00 bis 13.00 Uhr
So. u. Mo. geschlossen

Öffnungszeiten der Servicebereiche FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Pforte/Patientenanmeldung:

Mo. bis Fr. 8.00 bis 19.00 Uhr
Sa., So. 10.00 bis 16.00 Uhr

Cafeteria:

Mo. bis Fr. 8.30 bis 10.30 Uhr
13.30 bis 17.30 Uhr
Sa. u. So. 14.00 bis 17.00 Uhr

Friseur:

Mi. bis Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr
Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Medizinisches Versorgungszentrum

**Johann-Völker-Straße 1,
Kulmbach, 1. Stock - Sprechzeiten**

ORTHOPÄDISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7910

Mo. 8.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr
Di. 8.00 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr
Mi. 8.00 bis 13.00 Uhr
Do. 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.30 Uhr
Freitag : Termin nach Vereinbarung!

UROLOGISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7920:

Mo. 7.30 bis 18.00 Uhr
Di. 7.30 bis 15.30 Uhr
Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
Mittwoch und Freitag geschlossen!

SEELSORGE AM KLINIKUM KULMBACH:

Gottesdienst:

Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss **U I**).
Informationen über die Seelsorger gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 32) in die Krankenzimmer übertragen.

SEELSORGE AN DER FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Gottesdienst:

Katholisch: Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.
Evangelisch: Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 58+59) in die Krankenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

SELBSTHILFE UND PATIENTENSCHULUNG

Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach bietet verschiedene Patientenschulungen und auch die Teilnahme in Selbsthilfegruppen an. Unter anderem gilt dies für Diabetes-Kranke, Selbstuntersuchungen zur Blutgerinnungsfähigkeit, Schwangerschaft und Entbindung, Schulungen für Hypertoni-ker und einiges mehr.

Sprechen Sie uns an - die Fachabteilungen geben Ihnen gerne Auskunft.

IMPRESSUM:

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung: Brigitte Angermann
Redaktionsleitung: Melitta Burger
Redaktionsteam: Ute Wagner, Grit Händler, Janine Brunecker, Horst Mäder, Franziska Schlegel, Hans-Jürgen Wiesel und Frank Wilzok
Krankenhausträger: Landkreis und Stadt Kulmbach

Anschrift:

Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,
Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach
Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44
Internet: www.klinikum-kulmbach.de



GEMEINSAM

KRAFT

ENTFALTEN.“

**Jetzt
Mitglied
werden!**

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Gemeinsam kann man seine Ziele besser erreichen als allein. Das ist der Grundgedanke einer jeden Genossenschaft. Wussten Sie eigentlich, dass die VR Bank Oberfranken Mitte eG auch eine Genossenschaft ist? Werden Sie Mitglied und profitieren Sie als Teilhaber Ihrer Bank von der Stärke unserer Gemeinschaft. Wir beraten Sie gern.
www.vr-ofrm.de



**VR Bank
Oberfranken Mitte eG**